Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

70 (12.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710185

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 70. Oldenburg, Montag, 12. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Mailänder Blätter berichten, daß der deutsche Kaiser in Begleitung seiner zwei ältesten Söhne und deren Gemahlinnen (?) gegen Mitte April in Taormina erwartet wird, wo Taucher bereits seit einigen Tagen beschäftigt seien, eine Landungsbrücke zu errichten.

*

Die Blätter aller Parteien widmen dem verstorbenen Eugen Richter ehrende Nachrufe. Der preußische Finanzminister sandte der Witwe ein Telegramm. Auch sonst fehlt es an Beileidskundgebungen und Ehrungen nicht.

*

Die Ausstellung für Säuglingspflege ist im Beisein der Kaiserin im Berliner Ausstellungspark eröffnet worden.

*

Die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurde von der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses im Prinzip beschlossen.

*

Frankreich hat auf der Marokkokonferenz dem österreichisch-ungarischen Vermittlungsvorschlage vorbehältlich der Regelung von Einzelheiten grundsätzlich zugestimmt.

*

Es bestätigt sich, daß die russische Regierung gleichzeitig nach Berlin und Paris in der Marokkofrage Noten gerichtet hat.

*

Sarrien hat den Auftrag zur Bildung des französischen Kabinetts endgültig übernommen.

*

Der von den Dumamitgliedern in Rußland geforderte Treueid für den Zaren wird jetzt im Wortlaut bekanntgegeben.

*

General Stössel wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Dem verstorbenen Eugen Richter

sind heute die Leitartikel fast sämtlicher deutscher und auch vieler ausländischer Blätter gewidmet. Die von ihm begründete Freisinnige, später „Freie Deutsche Presse" benannte Zeitung erscheint mit einem Trauerrande. Wir heben einige Betrachtungen zunächst aus diesem Organ hervor. Es schreibt:

„Der große Volksredner war ein er der größten Parlamentsredner, dem von Beginn bis zum Schluß das gesamte Haus mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte, keines der ortsüblichen Nebengeräusche wagte bei seinen Worten sich hervor. Die männlich gedrungene Gestalt mit dem mächtigen Haupt und den charakteristischen Gesichtszügen verharrte in fester Haltung, und in gelassener Ruhe bewegte sich auch meist seine Rede. Dabei standen ihm alle Register zu Gebote, vom flammenden Zorn bis zur bitteren Ironie, nicht selten blitzte auch schalkhafter Humor auf und machte launiger Spott gemächlich sich geltend. Unübertrefflich erwies er sich in der Debatte, mit unfehlbarem Scharfblick erspähte er jede Blöße des Gegners, und die alte Fechterregel, daß der Hieb die beste Deckung, blieb ihm durchaus geläufig. Wirksamer aber, als diese Aeußerlichkeiten war der innere Gehalt seiner Reden, auf ihm beruhte der unfehlbare Erfolg des Redners, dessen stärkste Wehr' und Waffe unbedingte Sachlichkeit. Ins Blaue hinein gefällige Redensarten zu drechseln, durch Worte fehlende Begriffe zu ersetzen, wäre ihm als Selbstschändung erschienen, der ein geschworener Feind der Phrase war und nur auftrat, wenn er sicheren Grund unter den Füßen hatte. Der fehlte ihm nirgends, bei der staunenswerten Vielseitigkeit seines Wissens war er überall zu Hause, auch auf Gebieten, die als unzugänglich für den Laien gelten. So erklärt es sich, daß ihn einst der erste Bronsart als seinen „Gegenkriegsminister" bezeichnete, und neulich erst der Reichskanzler dem Reichstage erzählte, er habe, als es sich jetzt um die Neubesetzung eines Staatssekretärs für das Reichsschatzamt gehandelt, Seiner Majestät gesagt: „es gäbe in Deutschland nur drei Personen, welche den Etat, die Etatsverhältnisse, die Finanzverhältnisse aus dem ff kennten," in erster Reihe der Abgeordnete Richter. Auch kein außerdeutsches Parlament dürfte jemals einen Etatsredner von solcher Bedeutung besessen haben. Bei der positiven Richtung seines ganzen Wesens eignete ihm besonderes Verständnis für die Zahlen und ihre Beweiskraft, er belebte sie, ließ sie in Sektionen aufmarschieren und stellte mit ihnen aus dem Budget das Gesamtbild unserer Verhältnisse dar. Welch ein Finanzminister wäre er geworden, und hat es auch jenseits unserer Grenzen von jeher Verwunderung erregt, daß die Regierung eine solch unschätzbare Fähigkeit außer Acht gelassen. Das Bedauern des Reichskanzlers, daß der Abgeordnete Richter wohl leider nicht geneigt sein würde, den Posten anzunehmen, war unter den vorliegenden Umständen ebenso zutreffend, als im allgemeinen verspätet. Wäre der also Gerühmte früher gefragt worden, hätte er wohl die Abneigung seinem kategorischen Pflichtgefühl untergeordnet. So hat er denn auf seinem Posten mitten im Volke ausgeharrt, mit dem er auf das innigste verwachsen war. Ob Parlamentsredner oder Volksredner, immer blieb er derselbe, frei von dem Wahn, Tonart und Ausdruck wechseln zu müssen, um einem minderen Verständnis der Hörer Rechnung zu tragen. Er sprach zum Volke genau so wie zu seinen Vertretern, und dieser Achtungsbeweis ward wohl verstanden und gewürdigt und hat seine Popularität gehoben und gefestigt."

Wenn irgend einer, so konnte Eugen Richter versichern, er habe, als er aus dem Staatsdienst ausschied, nichts weniger als das Gefühl gehabt, nunmehr seinen „Beruf verfehlt" zu haben. Dazu hatte ich, so durfte gerade er mit berechtigtem Selbstgefühl erklären, von vornherein den Beruf, für öffentliche Interessen zu wirken, viel zu hehr und groß angesehen, um ihn an Titel und Amt gebunden zu erachten. Nach einem Amt oder irgend einer öffentlichen Anstellung habe ich niemals das geringste Verlangen getragen, weder direkt noch indirekt mich irgendwo darum beworben, auch in keiner Weise darauf reagiert, wenn es mir von anderer Seite direkt oder auf Umwegen nahegelegt wurde. Ich habe die Ueberzeugung — so schloß vor 13 Jahren Eugen Richter seine Jugend-Erinnerungen ab — jetzt dem Wirkungskreise anzugehören, der für mich nach Anlage, Vorbildung und Neigung der geeignetste ist und den ich jedenfalls für den Rest meines Lebens mit keinem anderen mehr vertauschen möchte. In Wort und Schrift öffentlich für öffentliche Angelegenheiten, in gesicherten und deshalb vollkommen unabhängigen äußeren Verhältnissen, nur der eigenen Ueberzeugung folgend, wirken zu können — ich kann mir für mich nichts Besseres und Schöneres denken und wünschen. Daß diese Wirksamkeit mehr zum Gegenstand hatte, den Rückschritt zu verhindern, als große Fortschritte herbeizuführen, liegt an ungünstigen politischen Konstellationen, welche die Männer unserer freisinnigen Richtung in den letzten Jahrzehnten nötigten, mehr die Waffe zur Abwehr, als das Werkzeug zur Feldbestellung in die Hand zu nehmen.

In diesen Worten liegt ein Bekenntnis. Sie lassen erkennen, auf einer wie hohen Warte, fern von allen kleinlichen egoistischen Interessen, Eugen Richter bei seinem öffentlichen Auftreten allezeit gestanden hat.

Als Eugen Richter vor einigen Jahren ein Verzeichnis seiner Schriften anfertigen ließ, wies es die stattliche Reihe von 70 Nummern auf, ganz abgesehen von der Tagesarbeit, die er in seinem arbeitsreichen Leben geleistet hat in der Presse, namentlich im „Volksfreund", im „Reichsfreund" und ganz besonders in der „Freisinn. Zeitung", in der er seit ihrer Begründung im Herbst 1885 täglich am Platze war, wenn nicht sein Rheumatismus oder dringliche parlamentarische Arbeiten ihn fernhielten. Nur zur Weihnachtszeit und zu Ostern, wenn sein Bruder aus Köln nach Berlin kam, gönnte er sich, dem Drängen des Jüngeren folgend, etwas Muße. Nicht, als ob er dann die Arbeit hätte ruhen lassen. Aber er kam des Morgens etwas später und suchte des Mittags früher fertig zu werden als sonst."

*

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter anderem:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden des Führers der Freisinnigen Volkspartei wird in weiten Kreisen Deutschlands aufrichtige Teilnahme hervorrufen. Der Tod dieses hervorragenden Parlamentariers reißt eine Lücke in den Reichstag, die noch lange empfindlich zu spüren sein wird. Schon während seiner letzten anhaltenden Krankheit ist im Reichstag und im Abgeordnetenhaus auch seitens von Führern gegnerischer Parteien, wie auch seitens des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow das tiefe Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht worden, daß der Abgeordnete Richter verhindert sei, an den parlamentarischen Verhandlungen teilzunehmen. Eugen Richter war einer der markantesten und bekanntesten Persönlichkeiten im Reichstage; er genoß allgemeine Wertschätzung, weil er sich auch bei denen, die seine politische Richtung grundsätzlich für verfehlt, unfruchtbar und für das neue Reich verhängnisvoll hielten, doch persönlich Sympathien als zuverlässiger politischer Charakter zu erwerben verstand. Er war ein ausgezeichneter Kenner des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Budget- und Steuerwesens. Politisch bewährte er sich in seiner Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie. Der Versuchung, der andere freisinnige Politiker erlegen sind, die Ziele des Freihandels auf einem dem tiefsten Geiste des Parlamentarismus zuwiderlaufenden Wege zu verwirklichen, hat er widerstanden."

*

In diesem anerkennenden Tone äußern sich die Blätter aller Parteien, selbst der gegnerischsten. Schreibt doch selbst die christlich-soziale „Staatsbürgerzeitung":

„Am Sarge gedenkt man des Gemeinsamen. So gedenken wir einer Rede, die Eugen Richter bei dem letzten Wahlkampf in Schwelm gehalten hat. Dort rief er aus: „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!" Die Art, wie Eugen Richter dem Vaterlande diente, war nicht die, wie Attinghausen den Dienst am Vaterlande auffaßte. Als ein echtes Kind seiner Zeit hat Eugen Richter seinem Lande nur den Dienst der Kritik geleistet. Dem großen Kritiker der deutschen Einheitsbewegung gilt unser Gedenkwort."

Die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirte, weist darauf hin, daß nicht nur die engeren Parteifreunde, sondern auch die Konservativen der Bahre Richters nicht fern bleiben werden. Auch die Regierung werde den Verlust eines in seiner Art unersetzlichen Mitarbeiters schmerzlich empfinden. „Ein mannhafter Streiter, ein aufrechter Geselle, der gerade in seiner Steifnackigkeit ein gut Stück echten Teutonentums verkörperte, der in seiner gedrungenen Gestalt mit den breiten Schultern und dem starken Nacken an den deutschen Bauer erinnerte, von dem ihn je länger je mehr seine wachsende Verständnislosigkeit für dessen natürliche Lebensinteressen trotz aller Annäherungsversuche trennte."

Im „Berliner Lokalanzeiger" widmet Albert Träger dem Parteigenossen einen warmgefühlten Nachruf.

*

Bei Empfang der Nachricht vom Tode Eugen Richters äußerte sich der Reichskanzler Fürst von Bülow ungefähr in folgender Weise: Er nehme mit aufrichtiger Teilnahme Kenntnis von dem Hinscheiden des bekannten Parlamentariers. Er habe die hohe Begabung des Verstorbenen besonders auf finanztechnischem Gebiete stets anerkannt und dem hervorragenden Charakter Eugen Richters niemals seine Achtung versagt. Obwohl er, der Kanzler, in vielen politischen Fragen naturgemäß einen anderen Standpunkt einnehmen müßte, so möchte er doch betonen, daß ihn auch gleiche politische Anschauungen mit Eugen Richter näher zusammengeführt haben, so vor allem die Bekämpfung der Sozialdemokratie, die der Verstorbene trotz aller demokratischen Anschauungen rücksichtslos durchgeführt habe. Diese gleichartige Auffassung habe den Kanzler auch persönlich dem Führer der Freisinnigen nahe gebracht und zu manchen intimen und interessanten Gesprächen geführt, an die Fürst von Bülow sich gern erinnert. Der Witwe Richters ließ der Kanzler ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugehen.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben äußerte sich wie folgt: „Ganz kürzlich erst habe ich an Eugen Richter geschrieben und ihm meine besten Wünsche für baldige Genesung ausgedrückt. Dafür erhielt ich dieser Tage ein freundliches Dankschreiben. Um so lebhafter bedaure ich, daß meine Wünsche nicht in Erfüllung gegangen sind. Mit ihm ist eine der markantesten Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens dahingeschieden. Ueber allen politischen Meinungsverschiedenheiten steht ja die Achtung von Mensch zu Mensch, und gerade in der jetzigen Zeit zunehmender politischer Zerklüftung müßte es als Aufgabe jedes Patrioten betrachtet werden, dieses menschliche Moment nach Möglichkeit zu pflegen und dadurch persönlich auf unsere politischen Verhältnisse zu wirken. Mein Finanzressort hat aber doppelt Veranlassung, das Hinscheiden Eugen Richters zu beklagen, denn er war einer der größten Kenner des Budgetrechts, wie überhaupt aller finanziellen Fragen. Ich könnte wirklich in diesem Falle sagen: „Sie haben einen guten Mann begraben, mir war er mehr wert."

Im Reichstag, wo auf Richters Platz ein Lorbeerkranz angebracht war, würdigte Graf Ballestrem in einer Ansprache die Verdienste des Toten, im Abgeordnetenhause, wie schon mitgeteilt, der kons. Abg. v. Heydebrand.

Der Witwe Richters sind zahlreiche Telegramme aus dem Reich, von Fraktionen und Privaten zugegangen. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben telegraphierte: „An dem Hinscheiden Ihres Ehegatten aufrichtigen Anteil nehmend, bitte ich, Ihnen mein herzlichstes Beileid aussprechen zu dürfen. Staatsminister v. Rheinbaben."

Die Beisetzungsfeierlichkeiten sollen morgen, Dienstag, stattfinden. Die Leiche bleibt bis dahin in der Richterschen Villa in Großlichterfelde, wo im großen Saale die Aufbahrung erfolgt. Dort findet um 12 Uhr mittags eine große Trauerfeier statt, an der die Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften, die Parteifreunde und Vertreter der Behörden teilnehmen werden. An die Trauerfeier schließt sich unmittelbar die Ueberführung nach dem Alten Luisenstädtischen Kirchhof.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Justiz und Volk.

Die „Kölnische Zeitung" nimmt die bei den Debatten über den Justizetat gefallenen Aeußerungen über „Justiz und Volk" zum Anlaß, besonders den Verkehr des Richters mit dem Publikum, mit den Angeklagten und den Zeugen zu erörtern. Das angesehene rheinische Blatt schreibt da:

Namentlich über die Behandlung der Zeugen wurde im Reichstage geklagt, und wie jeder, der die Verhältnisse kennt, zugeben wird, mit Recht. Mag man es auch mit dem Staatssekretär dem Richter zu gute halten, wenn er im Verkehr mit unbequemen und schwerfälligen Leuten hier und da einmal die Geduld verliert und mehr deutlich als liebenswürdig wird, so steht doch fest, daß sich an manchen Gerichten und bei manchen Richtern ein Ton herausgebildet hat, der als eine völlige Verkennung der Tatsache erscheint, daß der Richter, wie jeder andere Beamte, der Allgemeinheit wegen und nicht diese seinetwegen da ist. Da gibt es cholerische und nervöse Naturen, die, nachdem sie sich aus den Akten oder der Verhandlung ein bestimmtes Bild der Sache gemacht haben, unwillkürlich gereizt werden, wenn ihnen ein Zeuge entgegentritt, dessen Aussage nicht in ihre Auffassung hineinpaßt, die eine solche Aussage wie einen ihnen angetanen Tort empfinden und den Zeugen wie eine Art persönlichen Feind behandeln. Dann gibt es andere, namentlich jüngere Richter, die es überhaupt der Würde der Justiz schuldig zu sein glauben, daß sie, wie eine alte Prozeßordnung dem Richter vorschreibt, besitzen „wie ein griesgrimmender Löwe", selbst unnahbar und unwirsch, andererseits aber bereit, jede Ungeschicklichkeit, jedes aufgeregte Wort mit Ordnungsstrafen zu ahnden. Und während so die Zeugen wie Rekruten oder Schulbuben behandelt werden, wird mit den Angeklagten zuweilen verfahren wie mit überführten Verbrechern schlimmster Art, sollte es sich auch nur um einen harmlosen Preßprozeß handeln. Das ist durchaus nicht immer böse Absicht; im Gegenteil, oft mag bei dem Betreffenden die löbliche Absicht mitsprechen, vor Gericht keinerlei soziale Ungleichheit in der Behandlung aufkommen zu lassen. Es gibt eben eine ganze Anzahl Richter, die von der alten preußischen, in gewissen Beamtenkategorien geradezu zum Dogma gewordenen Tradition nicht lassen können, daß der Beamte eine Art Elitemensch, daß der königliche Dienst eine über alles Irdische erhabene Beschäftigung sei und der Beamte in und vielleicht auch außer dem Dienste dieser seiner Erhabenheit über das profanum vulgus unter allen Umständen Ausdruck verleihen müsse, und zwar am besten und deutlichsten durch — Grobheit. Eine solche Auffassung ist aber nicht geeignet, der Justiz besondere Sympathien zu erwerben, zumal bei den zahlreichen Leuten aller Stände, die ohnehin nur mit einem gewissen Zagen mit dem Gericht in Beziehung treten, weil sie unwillkürlich mit diesem Wort stets den Begriff von etwas Unheildrohendem verbinden. Wer einmal so behandelt worden ist, der nimmt den Eindruck mit, daß das Gerzcht eine Stätte ist, wo man ohne Grund schlecht behandelt und mit seinem Anliegen nicht ordentlich angehört wird, wo der Richter allmächtig und das Publikum hilflos ist und sein Recht nicht wahren kann, kurz, eine Einrichtung, die kein Vertrauen erweckt und der man sich, nicht nur als Angeklagter, sondern auch als Zeuge, möglichst fern halten soll. Dieser Eindruck ist häufig der einzige und bleibende, und so erzieht mancher Richter durch sein bloßes äußeres Verhalten das Publikum, namentlich das der geringeren Stände, dazu, in ihm statt eines Freundes und Schützers einen lästigen Schikaneur und Feind zu sehen, und er wundert sich obendrein noch, daß das Zutrauen zur Justiz schwindet. Dieser Punkt ist in der Tat wichtig genug, und wir möchten daher, soweit Preußen in Betracht kommt, den Justizminister dringend bitten, es nicht bei der von ihm im Landtag ebenso wie vom Staatssekretär des Reichsjustizamts im Reichstage ausgesprochenen platonischen Mißbilligung der schroffen Behandlung des Publikums bewenden zu lassen, sondern die in dieser Beziehung geübte Praxis nicht aus dem Auge zu verlieren und, wo sich berechtigte Beschwerden ergeben, gründlich und mit allem Nachdruck Wandel zu schaffen.

Kleine Nachrichten.

Die Nachricht des „Petit Parisien" aus London, König Eduard habe in einem Brief an Kaiser Wilhelm einen persönlichen Vorschlag zur Regelung der Marokkofrage gemacht, muß als falsch bezeichnet werden. Ebenso unbegründet ist die Unterstellung des Pariser Berichterstatters der „Times", daß Kaiser Wilhelm in der Marokkofrage von einem Souverän einen zur Nachgiebigkeit mahnenden Brief erhalten habe.

Während seines Aufenthaltes in Paris hat, wie verlautet, der König von England dem Fürsten Radolin mitteilen lassen, daß er sehr erfreut wäre, ihn zu sehen, um ihm dadurch einen Beweis seiner Sympathie zu geben. Der König, der während der letzten Zeit bemüht gewesen war, eine Verständigung über die marokkanische Frage herbeizuführen, hat auf seine Absicht, den deutschen Botschafter zu sehen, aus Gründen der Etikette verzichten müssen.

Für die Kaisermanöver in Schlesien wird für das vereinigte 3. und 5. Armeekorps, die zusammen gegen das — auf drei Divisionen gebrachte — 1. (schlesische) Korps üben werden, ein Armee-Oberkommando gebildet. Wie die „Neue mil.-pol. Korrespondenz" mitteilt, bezeichnet man in unterrichteten militärischen Kreisen den Generalinspektor der vierten Armeeinspektion, Generalfeldmarschall Leopold, Prinzen von Bayern, als den wahrscheinlich Erwählten des Kaisers für diesen Posten. Durch eine solche Verwendung des zukünftigen bayerischen Thronfolgers würden schlagend die Angriffe widerlegt werden, die in der Kammer in München wegen der Teilnahme einer bayerischen Ulanenbrigade an den letzten Kaisermanövern im Taunus gegen die preußische Heeresverwaltung gemacht worden sein. Die Nachricht erscheint auch schon darum nicht unwahrscheinlich, weil das 3. (brandenburgische) Armeekorps zur Armee-Inspektion des Prinzen Leopold von Bayern gehört.

Weitere Begnadigungen seitens des Prinzregenten von Bayern. Abgesehen von den gemeldeten Begnadigungen für Militärpersonen aus Anlaß seines bevorstehenden Geburtsfestes hat der Prinzregent in Aussicht genommen, in der nächsten Zeit auch eine Anzahl verurteilter Militärpersonen, welche nicht unter den gestrigen Gnadenakt fallen, zu begnadigen. Ferner wurden über 200 Zivilpersonen begnadigt, welche durch Not, Leichtsinn und Unüberlegtheit zu Strafen kamen. — Wie nach dem „Fränk. Kur." in Münchener unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Amnestie des Prinzregenten dem Scheitern nahe gewesen. Sie war bereits vor drei Monaten auf den Vortrag des betreffenden Ministers im Staatsrate beschlossen worden. Als nun zur Doppelhochzeit wider Erwarten vom Kaiser keine Amnestie erlassen wurde, sollte, um den Anschein einer Demonstration zu vermeiden, die Amnestie des Regenten fallen gelassen werden. Schließlich sprachen aber andere Einflüsse dafür, daß der Prinzregent an seinem Geburtstag schon aus dynastischem Interesse eine Amnestie erlasse.

Entgegen Meldungen anderer Blätter hören wir, daß der Erbprinz Hohenlohe-Langenburg auch dann nicht von der Leitung der Kolonialabteilung zurücktreten werde, wenn die beabsichtigte Errichtung des Kolonialamtes z. Zt. noch nicht erfolgen sollte.

Die deutschen evangelischen Geistlichen, welche in überseeischen Gebieten amtieren, haben, nach der „Neuen politischen Correspondenz", teils Anschluß an die preußische, die hannoversche und die sächsische Landeskirche, teils an den Jerusalem-Verein, teils an die Gotteskasten. In Europa und der Levante zählt man 76 deutsche Kirchenorte mit 109 Geistlichen, in Afrika 37 Kirchenorte mit 40 Geistlichen, in Australien 178 Kirchenorte mit 100 Geistlichen, in Amerika 103 Kirchenorte mit 108 Geistlichen. In Japan befinden sich 2, in China 4 Kirchenorte mit je 2 und 4 amtierenden Geistlichen. Deutsch-Ostafrika hat 2, Deutsch-Südwestafrika 1, Togo 1, Samoa-Inseln 1 Kirchenort mit derselben Anzahl Geistlichen.

Ausland.

Bankier Mendelssohn in Petersburg.

Die Bedeutung dieses Besuches führt die Zeitung „Ruß" vom 8. März auf eine ganz besonders wichtige Tatsache zurück.

Beim Abschluß der letzten russischen Anleihe in Deutschland habe Bankier Mendelssohn seine Papiere vor einer plötzlichen Baisse dadurch zu schützen gesucht, daß er in den Vertrag den Punkt einfügte, Rußland dürfe vor Ende April keine neue Anleihe realisieren. Infolge dieser Bedingung hätten sich auch die letzten russischen Verhandlungen mit der Pariser haute finance zerschlagen, obgleich Rußland schon bereit war, 6,5 Prozent für eine Anleihe zu bewilligen, die schädlich für das Wirtschaftsleben und kränkend für das nationale Selbstbewußtsein hätte sein müssen.

Der Stein des Anstoßes, welchen jener Punkt bildet, solle jetzt aus dem Wege geräumt werden, daher ist Bankier Mendelssohn vom Grafen Witte nach Petersburg eingeladen worden. Allem Anscheine nach führten die diesbezüglichen Auseinandersetzungen Witte zu der Erkenntnis, daß das deutsche Finanzsyndikat weder weitere Summen für Rußland hergeben wolle, noch zur Nachgiebigkeit hinsichtlich der Aufhebung des hemmenden Punktes bereit sein würde, selbst gegen eine Entschädigung von ein paar Millionen.

In dem heißen Bemühen, einen Ausweg aus dieser Klemme zu finden, berief Graf Witte die hervorragenden Vertreter der Finanzwelt von Moskau und Petersburg zu einer Konferenz nach dem Finanzministerium, zu der auch Bankier Mendelssohn herangezogen wurde. Auf der Tagesordnung dieser Beratung steht die Frage einer inneren Anleihe, deren Druck auf die russischen Werte an ausländischen Börsen vollkommen ausgeschlossen sein solle. Wenn Herr Mendelssohn auch voraussichtlich sich weigern werde, einen Teil dieser Anleihe unterzubringen, so hoffe Graf Witte dennoch, daß er die neue Kombination durch seinen Einfluß der Verwirklichung näher bringen und sie nach mancher Richtung hin fördern werde.

Der Treueid für den Zaren.

Nach einem Anhang zu den soeben veröffentlichten endgültig gefaßten Bestimmungen für die Reichsduma leisten die Mitglieder der Duma bei der Uebernahme ihrer Obliegenheiten einen feierlichen Eid, dessen Text wie folgt lautet: „Wir, Endesunterzeichneten, versprechen vor dem allmächtigen Gott, die uns als Mitglieder der Gosudarstwennaja Duma auferlegten Pflichten nach unserem äußersten Verständnis und Kräften zu erfüllen, indem wir Seiner Kaiserlichen Majestät, dem Herrn und Kaiser (Gosudarju Imperatoru) und Selbstherrscher aller Reußen die Treue bewahren und nur um das Wohl und den Nutzen Rußlands bedacht sein werden, zur Bestätigung dessen wir eigenhändig unterzeichnen."

General Stössel.

Die zur Untersuchung der Kapitulation Port Arthurs eingesetzte Kommission beschloß, General Stössel vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Politische Morde.

Aus Warschau wird telegraphiert, daß, als der Hauptmann Iwanoff, Kreischef von Lask, in einer Droschke nach Lask fuhr, sechs Revolverschüsse auf ihn abgefeuert wurden. Iwanoff wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, wo er eine halbe Stunde später starb. Iwanoff war seit der Metzelei während des Nationalaufzuges verhaßt. Gestern abend wurde in der Praga-Vorstadt zu Warschau eine Infanteriepatrouille durch Revolutionäre umzingelt und ein Oberschutzmann erschossen. Ein Revolutionär wurde niedergeschlagen, die anderen entkamen.

Unpolitisches.

Eine furchtbare Bergwerkskatastrophe.

Ueber das schreckliche Unglück in der Grube Courrières liegen folgende neue Nachrichten aus Lille vor:

Lille, 11. März. Den letzten Meldungen aus Courriers zufolge sind von den 1795 Bergarbeitern,

---

Aus dem Leben Eugen Richters.

In der Quinta ist Eugen Richter sitzen geblieben. Mit diesem trauervollen Auftakt leitete er selbst seine so amüsant und ironisch plaudernden „Jugenderinnerungen" ein. Er war überhaupt kein Musterschüler und besonders seine humanistischen Studien machten ihm wenig Freude. Noch als alter Mann klagte er darüber, daß er nicht lieber statt der sechs Stunden Griechisch wöchentlich auf der Schule sechs Stunden Englisch gehabt hätte, und in fünf von den zehn Lateinstunden in Naturwissenschaften unterrichtet worden sei. Ja der große Nationalökonom, dessen reichste Tätigkeit sich später in dem von der Antike freilich weit abgelegenen Gebiete der Finanzwissenschaft bewegen sollte, ließ sich nur durch die Bitten seines Vaters davon abbringen, daß er nach dem Abiturientenexamen sämtliche alten Klassiker um ein Billiges beim Antiquar verkaufte. Auch das gefährliche Ende der Gymnasiallaufbahn, das Abiturientenexamen, machte ihm viele Schwierigkeiten, und er gestand noch zuletzt humoristisch, er wolle lieber alle seine während mehr als einem Vierteljahrhundert gehaltenen Parlamentsreden noch einmal hersagen, als das Abiturientenexamen nochmals machen, wovon ihm bisweilen träumte. Wie ein Alp lastete dann im Traum die Vorstellung auf ihm, daß alle Untaten und Betrügereien seiner Schulzeit entdeckt seien und er noch einmal vor das Lehrerkollegium gezerrt werde, um irgend eine grauenvolle mathematische Aufgabe herzusagen, von der ihm auch nicht das Mindeste einfiel. Jedoch neben solchen Ausgeburten schlechter Träume stieg Eugen Richter in seiner Erinnerung auf viel Heiteres und Lustiges aus der Jugend auf. Besonders bei dem Großvater in Düsseldorf, bei dem die Kinder ihre Ferien verbrachten, ging es höchst vergnüglich zu. Da konnten sich die Enkel des Herrn Oberpostdirektors zwischen den Pferden und Postillonen, in den Remisen und Packkammern herumtreiben, durften auf den Postpferden reiten, und nirgends in der Welt spielte es sich so gut „Indianer" oder „Räuber und Gendarm", als auf der nahe gelegenen Speeschen-Insel. Weil der Knabe schon eine gewisse Rednergabe bezeigte, riet man den Eltern, ihn den Beruf des Geistlichen wählen zu lassen, aber schon früh beschäftigten seine lebhafte Phantasie politische Vorgänge, von denen er hie und da ein Wort hörte, und die brennende Lust, an der Formung und Gestaltung der öffentlichen Zustände mitzuarbeiten, trieb ihn zum Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, obwohl die materiellen Aussichten gar nicht vorteilhaft waren. Um den Sohn bei seinem Studium besser unterstützen zu können, schaffte der Vater, der Militärarzt war, sein Reitpferd und den Reitknecht ab und verwandte die ersparten Rationsgelder für den jungen Studenten. Richter ist später so „undankbar" gewesen, sich im Reichstage streng gegen die Pfuite zu wenden, daß Rationsgelder auch für nicht gehaltene Pferde ausgezahlt würden; aber er selbst wäre ohne das aus dieser „Unsitte" gewonnene Geld schwerlich auf die Universität gekommen. In Heidelberg, wo er seine ersten Semester verbrachte, verdiente er sich auch seine Sporen als Schriftsteller. Er hatte einen Vortrag über die Geldkrisis von 1857 gehalten, aber auch in seinem Beutel war eine „Geldkrisis", und das war um so unangenehmer, als er seinen zwanzigsten Geburtstag auf solenne Weise feiern wollte. Der Aufsatz über die Geldkrisis sollte nun seine „Geldkrisis" aufheben. Die „Illustrierte Zeitung" druckte den Artikel auch wirklich und Richter kostete die Freuden und Leiden des jungen Schriftstellers durch, wobei ihn besonders ärgerte, daß alle Leute, in deren Händen er die „Illustrierte Zeitung" sah, sich nur die Bilder anschauten und dem Aufsatz nicht die geringste Beachtung schenkten. Für das Honorar freilich — fünf Pfennig die Druckzeile — ließen sich's Richter und seine Freunde am Abend des 30. Juni 1858 wohl sein, und da ihnen eine „Freinacht" bewilligt war, brauchten sie auch nicht auf die „Lumpenlocke" zu hören, die sonst um 10¾ Uhr alle Studenten in den Wirtshäusen streng ermahnte, sich auf den Heimweg zu machen. Mit diesem Schritt in die Reihen der Schriftsteller und Journalisten aber stellte sich Eugen Richter immerhin in einen gewissen Gegensatz zu dem korrekten Beamtenwesen, in das ihn sein Referendariatsexamen hineinführte. „Die Schriftstellerei," so meinte er selbst, „wurde mir nun einmal zum Verderben. So gelüstete es mich denn, nachdem ich einige Monate Regierungsreferendar gewesen, eine Broschüre zu schreiben zur Reform der Gewerbepolizei. Dieses kleine Heft „Ueber die Freiheit des Schankgewerbes", das sich besonders gegen schon weit zurückliegende Schäden wendete und sehr bescheiden auftrat, trug ihm die Ungnade der Regierungskreise ein. Durch eine übermütige Satire auf den Magdeburger konservativen Verein machte er sich noch unbeliebter. In diesem Feuilleton, das er während seines Aufenthalts in Magdeburg 1862 schrieb und „Eine Magdeburger Spukgeschichte" betitelte, erzählte er von einem Kohlenhandlungsreisenden, den die Mitglieder des konservativen Vereins, deren Versammlung er am Abend beigewohnt hat, als verzerrte Traumerscheinungen umtanzen und zur Unterschrift einer Adresse an den Kriegsminister zerren. Das Feuilleton erbitterte die Magdeburger Kreise außerordentlich gegen den ironischen Referendar und ist ihm lange nachgetragen worden; freilich erhielt er auch durch die Erinnerung an dieses lustige Stückchen nach seiner Verabschiedung die Stelle bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, für die er eine große Gedenkschrift über die Reform der Versicherungs-Gesetzgebung ausarbeitete. Vorher machte er aber noch seinen Assessor und besuchte zu diesem Behufe die „Assessorenfabrik", die damals ihren Sitz in dem auch heute noch bei Berliner Ausflüglern beliebten Wirtshaus Baumgartenbrück bei Potsdam aufgeschlagen hatte. „Das Wirtshaus Baumgartenbrück"! Wer vor etwa 30 Jahren dort im Wald und Feld spazierte, dem begegneten hier und dort truppweise junge Stadtherren, welche halblaute Formeln über Staat, Recht, Gesetz, Paragraph, Steuer usw. murmelten und sich dabei untereinander fragend ansahen. Das waren die Herren, die zum Assessorenexamen „hämmerten". So erzählte der behäbige Wirt und sprach von den hochbemögenden Personen, die nachher aus diesen Referendaren würden; elf Zwölftel aller regierenden Herren hätten bei ihm gewohnt und gespeist, und sie alle mache der „Herr Doktor" so klug, daß sie das Examen bestünden. Auch Eugen Richter lernte damals das „Jus-Heft" und die „Speisezettel", die man zum Examen ins Gedächtnis fest „gehämmert" haben mußte, in Baumgartenbrück sich ein und bestand den Assessor. Aber dann wurde das „schwarze Schaf" überall abgewiesen, und als er eine Besserungsanstalt in Bromberg nicht durchmachen wollte, nahm er den Abschied. Nach mannigfacher wissenschaftlicher und politischer Betätigung wurde er 1867 von Nordhausen in den konstituierenden Reichstag gewählt. Sein Wahlsieg galt allgemein fast als ein Wunder. Ueberall waren ihm die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, die Wahlversammlungen verboten, die Flugblätter konfisziert. Der Pastor eines Dorfes konfiszierte sämtliche Flugblätter und Stimmzettel, und der Schulze entschuldigte dies eigenmächtige Verfahren, indem er sagte, er habe dem Herrn Pastor frei schalten lassen, weil er seine Brille vergessen hatte. Während Richter in diesem Reichstage noch nicht redete, ergriff er im deutschen Reichstag, dem er seit seiner Begründung angehörte, schon in der ersten Session fünfzehnmal das Wort und hat dann lange Jahre hindurch tapfer seinen Mann gestanden. Er war im Deutschen Reichstage der einzige, der der übermächtigen Heldengestalt des Reichskanzlers als Gegenspieler entgegentreten konnte, und wie im attischen Drama neben dem Protagonisten auch der Antagonist seine notwendige und bedeutende Rolle spielt, so wird auch in den Kämpfen des jungen deutschen Reichstags Eugen Richter seinen historischen Platz in einem geziemenden Abstand von seinem größten Gegner bewahren.

Landesbibliothek Oldenburg

welche sich während der Katastrophe in den Schächten der Grube befanden, nur 591 gerettet worden. In den Schächten verblieben 1204 Arbeiter, von denen man annimmt, daß sie alle tot sind. Diejenigen Arbeiter, welche in die Schächte gestiegen waren, um ihren Kameraden Hilfe zu bringen, mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Circa 20000 Personen befinden sich am Ort der Katastrophe in der Erwartung, Nachrichten über das Schicksal der Verschütteten oder Angehörigen zu bekommen. Gegen 8 Uhr abends glaubten Rettungsmannschaften in einem der Schächte Hilferufe zu vernehmen, infolgedessen stiegen sofort Rettungsmannschaften ein, um Hilfe zu bringen. In diesem Teile der Grube befanden sich 633 Arbeiter, von denen 30 als Leichen hervorgezogen wurden; um Mitternacht waren 150 Leichen, zum Teil gräßlich verstümmelt, heraufgeholt. In letzter Stunde wird mitgeteilt, daß die Rettungsarbeiten trotz der großen Schwierigkeiten während der Nacht fortgesetzt wurden. Jeden Augenblick stoßen die Rettungsmannschaften auf verstümmelte Leichen. 400 Pioniere sind eingetroffen, um die Rettungsarbeiten zu überwachen. Der Bauenminister und der Minister des Innern sind abends in Courrieres eingetroffen. Der Chefingenieur der Gruben gab Aufklärungen über die Möglichkeiten des Unglücks. Die Minister, welche spät abends nach Arras gefahren waren, um dort zu übernachten, befinden sich seit heute früh wieder am Ort.

Paris, 11. März. Das Grubenunglück in Corrières wird auf schlagende Wetter in Schacht 4 und 11 zurückgeführt, die durch einen Brand, der seit mehreren Tagen in Schacht 3 wütete, veranlaßt sein dürften und auch Schacht 2 ergriffen. Durch die schlagenden Wetter wurden alle Stützgerüste in den Galerien weggerissen. Auf vielen Stellen erfolgten Einstürze. Die sofort eingeleitete Hilfeleistung wird durch ausströmende Gase sehr erschwert.

Paris, 11. März. Präsident Fallières war über die Nachricht von dem Unglück in Corrières sehr erschüttert und entsandte sogleich einen Ordonnanzoffizier, um der Bevölkerung des Grubenbezirks seine tiefste Teilnahme auszusprechen. Auch in den Wandelgängen der Kammer wurde das Ereignis mit großer Teilnahme besprochen. Man wartet mit Unruhe auf neue Nachrichten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Gauthier und der Minister des Innern Dubief haben sich an die Unglücksstätte begeben.

*

Hennig — der Attentäter im Schnellzug? Zu der von uns mitgeteilten Annahme, daß der Verdacht, den Raubanfall auf den Kammerherrn v. Zitzewitz im Danziger Schnellzug verübt zu haben, nach allen Begleitumständen der Tat auf Hennig fallen müßte, wird dem „Berl. Tagebl." eine Mitteilung gemacht, die wieder eine Bestätigung unserer Annahme gibt. Als Herrn v. Zitzewitz das Verbrecheralbum vorgelegt wurde, mit dem Ersuchen, ob er vielleicht ein Bild des Räubers herausfinden könne, blätterte der Kammerherr das Album um und um. Erst ganz zuletzt stutzte er und wies auf zwei Bilder mit den Worten: Das war er! — Und lächelnd antwortete der Polizeikommissar, der ihm das Album gereicht hatte: „Das ist ja beide Male Hennig!" — Von anderer Seite wird diese Meldung bestritten. Herr v. Zitzewitz hat über den Täter noch ausgesagt, daß er mit seinem langen dunklen Ueberzieher den Eindruck gemacht habe, als ob er nicht in die erste Wagenklasse hineingehöre. Wahrscheinlich habe er den Zug auch nur mit einer Bahnsteigkarte bestiegen. Beim Ringen habe er, v. Z., nach dem ersten Schießen den Räuber am Handgelenk festzuhalten versucht, um ihn zu verhindern, noch weiter zu schießen. Der Räuber habe jedoch seine Hand losbekommen, die letzten Patronen auch noch verschossen und ihn dann mit dem Revolver auf den Kopf geschlagen. Der Versuch des Kölner Kaufmanns Fuchs, die Klosettür zu öffnen, habe den Täter stutzig gemacht. Dadurch habe der Uebersallene Zeit gewonnen, die Abteiltür zu öffnen und das Trittbrett zu gewinnen. Der Täter versuchte umsonst, ihn von dem Brett mit dem Fuß hinabzustoßen, und hockte dann auf dem Tritt, bis der Zug so langsam fuhr, daß er abspringen konnte, ohne auch nur zu straucheln. An den Stangen, an denen sich Kammerherr v. Zitzewitz festhielt, sind die Abdrücke seiner blutigen Hände noch deutlich zu sehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. März.

* **Vom Hofe.** Nächsten Mittwoch trifft Prinz Heinrich der Niederlande hier ein und bleibt einige Tage am hiesigen Hofe. Der Großherzog kehrt noch nicht zurück. Wir waren falsch unterrichtet.

* **Der Kaiserzug** fuhr heute morgen mit kurzem Aufenthalt durch unsere Stadt nach Wilhelmhaven.

* **Das Offizierkorps des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19** folgte am Sonnabend einer Einladung des Offizierkorps des Königs-Ulanenregiments, mit dem die Oldenburger Dragoner die 10. Kavalleriebrigade bildet, nach Hannover. Abends fand im Offizierkasino am Königsworther Platz ein gemeinschaftliches Mahl statt.

B. **Das Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91** wird am 10. Mai mit der Eisenbahn nach Werden befördert werden. In der Umgegend von Werden, wo das Regiment einquartiert wird, werden dann 4 Tage Uebungen im Gelände stattfinden. Hierauf wird die Weiterfahrt nach dem Munsterlager angetreten werden. In Munster wird das Regiment mit dem Ostfr. Inf.-Regt. Nr. 78 und vom 23. Mai ab auch mit dem Hannov. Pionier-Bataillon Nr. 10 bis zum 1. Juni seine Uebungen abhalten.

* **Unser Ostfr. Feldart.-Regt. Nr. 62** wird mit dem 2. Hannov. Feldart.-Regt. Nr. 26 vom 7. bis 27. Juni auf dem Truppenübungsplatze Munster üben. Von den besonders aufzustellenden Truppenformationen übt die Kavalleriedivision E, zu der unsere Dragoner indes nicht herangezogen werden, vom 23. Juli bis 9. August, das Reserve-Infanterieregiment vom 24. September bis 7. Oktober und die Reserve-Artillerieabteilung vom 27. Juni bis 10. Juli auf dem Truppenübungsplatze Munster. Die beabsichtigte Zusammenziehung eines Kavalleriekorps wird nicht stattfinden.

* **Oberintendant a. D. Meinardus †.** Nur ein Vierteljahr hat der älteste Mitbürger unserer Stadt die schöne Feier seines 100. Geburtstages überlegt — heute morgen, knapp drei Monate nach jenem 15. Dezember, ging er zur ewigen Ruhe ein. Die Feier des Hundertjährigen ist noch in aller Gedächtnis, so daß wir heute nur ganz kurz die Daten seines Lebens in die Erinnerung zurückzurufen brauchen.

Geboren am 15. Dezember 1805, trat Meinardus am 30. April 1825 als Freiwilliger bei der Oldenburgischen Infanterie ein. Er avancierte bald darauf zum Gefreiten, nahm als Unteroffizier teil an einem zweijährigen Kursus der Militärschule und wurde als Militärschüler der ersten Klasse zum Stabsfourier befördert. Nachdem er später den Posten des Kanzlisten bei der Militärkanzlei bekleidete, wurde er im Jahre 1840 zum Intendanten zweiter Klasse mit Offiziersrang ernannt; später erfolgt seine Ernennung zum Intendanten erster Klasse, darauf zum Intendanturrat. Er schloß seine militärische Laufbahn 1867 als Oberindentant mit dem Range eines Obersten ab, nachdem infolge der zwischen Oldenburg und Preußen abgeschlossenen Militärkonvention dieser Laufbahn dadurch ein Ziel gesetzt wurde, daß nach der Konvention die oldenburgischen Truppenkörper in die preußische Armee eingereiht wurden und Meinardus in diese nicht übertrat. So erhielt er denn 1867 seinen ehrenvollen Abschied.

Der Verstorbene nahm teil an den Feldzügen 1848 in Schleswig-Holstein und 1866 bei der Main-Armee.

Ihm wurden folgende Ordensauszeichnungen verliehen: das oldenburgische Ehrenkreuz 1. Kl., das Ritterkreuz 2. Kl., das Ehrenritterkreuz 1. Kl. und das Komthurkreuz; außerdem besaß er den preußischen Kronenorden 2. Kl., das goldene Kreuz für 25 Militärjahre und die Feldzugsmedaillen für 1848 und 1866.

* **Die von der Maler- und Lackierer-Innung** gestern im Landesgewerbemuseum veranstaltete Ausstellung von Gesellenstücken war sehr stark besucht. Ausgestellt waren 20 Arbeiten. Neun Prüflinge haben Preise erhalten, fünf haben sich noch einmal bei der Prüfungskommission zu melden. Es haben Preise erhalten: 1. Pr. Christoph Fischbeck, 2. Pr. Franz Kuck, 3. Preise: Heinrich Wendt, Georg Müller, Heinrich Schnittger, Wilhelm Wilkens, 4. Preise: Gerhard Ebbers, Elimar Holl, Georg Vogt.

* **Oldenburg. Verein Barbara** (ehem. Artilleristen.) In der den Mitgliedern zugegangenen Karte ist ein Druckfehler vorgekommen. Die Monatsversammlung und der Vortrag findet nicht Donnerstag, 13. d. Mts., sondern Dienstag, 13. März, abends 8 Uhr im Vereinslokale statt. (Siehe heutiges Inserat.)

* **Im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck"** am äußeren Damm, das vollständig renoviert worden ist, werden seit einigen Abenden musikalische Abendunterhaltungen veranstaltet. Der Wirt, Herr Steuer, hat damit einen guten Griff getan: Abend für Abend ist das Haus gefüllt. Da die Leistungen des Orchesters so großen Anklang finden, sollen die Abendunterhaltungen bis Ostern fortgesetzt werden.

* **Oldenburger Wesermarsch-Herdbuchverein.** Die Züchter im Bereiche des Oldenburger Wesermarsch-Herdbuchvereins werden daran erinnert, daß die Anmeldung der Kälber von den eingetragenen Kühen jetzt umgehend bei den Achtsmännern auf der vorgeschriebenen Karte zu geschehen hat. Auch wenn eingetragene Tiere verkauft oder sonstige Veränderungen damit vorgegangen sind, ist dies zu melden.

* **Postalisches.** Die im Bezirk der hiesigen Oberpostdirektion liegenden Ortschaften Minsen und Reepsholt haben die zusätzliche Bezeichnung Minsen (Oldenburg) und Reepsholt (Ostfriesland) erhalten.

---

0 **Wilhelmshaven**, 12. März. (Priv.-Telegr.) Der Kaiser traf heute morgen mittels Sonderzuges hier ein. Nach der Begrüßung der Admirale fuhr er weiter zur Werft, wo er mittels Beiboots an Bord des Kriegsschiffes „Kaiser Wilhelm II." fuhr.

Zum 40jährigen Bestehen der Braker „Liedertafel".

Die ganze Weserkante von Elsfleth bis Blexen hinunter hatte gestern ihr musikalisch interessiertes Publikum nach Brake entsandt zur Teilnahme an dem Festkonzert und dem Kommers, womit die rühmlichst bekannte Braker „Liedertafel" ihr 40jähriges Bestehen feierte. Diesem Feste legte der auch in der weiteren Umgegend beliebte Männergesangverein ein erfreulich vielseitiges und doch in den richtigen Grenzen gehaltenes Programm zu Grunde, das sich, soweit es zunächst das Festkonzert betrifft, außerordentlich genußvoll abwickelte. In den schönen Räumen des Zentralhotels bewegte sich eine froh angeregte Zuhörerschaft, und der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die auf der Bühne aufgebaute Braker Kapelle des Herrn Thoms — am ersten Geigenpult durch eine musikbeflissene junge Dame aus Brake frisch unterstützt! — führte sich mit der Oberon-Ouverture ausgezeichnet ein. Der Klangkörper ist gegen früher kaum wieder zu erkennen. Zugleich lernte man den neuen Vereinsleiter Herrn Hötzel als vorzüglichen Orchesterdirigenten kennen. Großzügig, mit Entschiedenheit und Geschmack (auch im Taktstockschwingen!!) arbeitet er die Komposition heraus, was sich vor allem bei den Werken mit Chor und Orchester in dem Maßhalten angenehm bemerkbar machte. Die Kapelle spielte im zweiten Teil eine reizende Schubertsche Polonaise (D Moll) und ein überraschend hübsches und originelles Menuett in Cis Moll vom Dirigenten selber (ein Stück aus einer vollendeten Suite, auf die man nach dieser Probe gespannt sein kann.)

Der kraftvolle, wohlgeschulte Chor brachte drei Orchesterkompositionen zum Vortrag, Beethovens weihevolles „Die Himmel rühmen", Bruchs heldenhaften „Normannenzug" und die poetische „Prinzessin Ilse" von A. Schulz-Braunschweig, sämtliche Chöre nicht nur mit Akkuratesse und stimmlichem Wohlklang, sondern auch in einer gesunden, vornehmen Auffassung, der man nur zustimmen konnte. Die Wiedergabe erweckte den lebhaften Wunsch, den Chor auch einmal a capella zu hören, was er wohl nicht lange unerfüllt lassen wird. Was hier in Gemeinschaft mit dem immerhin doch nur kleinen Orchester geleistet wird, das übersteigt weit die Anforderungen, die man in dieser Beziehung in einer Stadt von der Größe Brakes stellen darf.

Das Bariton-Solo im „Normannenzug" sang Herr Oberlehrer Langbehn, der von Harburg aus seine frühere Wirkungsstätte wieder aufgesucht hatte, um dem Verein, dem er angehört hatte, dienstbar zu sein. Ein Sänger von ansehnlichen, angenehm timbrierten Mitteln und vorzüglicher Schulung, der Mozarts wuchtigem Solo „In diesen heiligen Hallen" ebenso gerecht wurde, wie dem fein verschnörkelten „Goldschmieds Töchterlein" von Loewe. Selbstredend war bei ihm die Solopartie in der „Prinzessin Ilse" auch gut aufgehoben. Neben ihm stand Frl. Elly Fröhlke (Alt) statt eines fehlenden Tenors als geschickte Partnerin. Was diese junge Dame aber in drei Liedern bot, dessen brauchte sich eine Künstlerin nicht zu schämen: Loewes „Spirito sancto" sang sie voll tiefer Empfindung, Jensens „Waldgespräch" mit hinreißender Leidenschaft und Weingartners „Liebesfeier" in jubelnder Seligkeit, und das wohllautende, ausgiebige Organ zeigte sich im schönsten Glanze. Beide Solisten wurden schon mit Beifall empfangen und mit warmem Dank entlassen. Ihre Vorträge boten noch Gelegenheit, Herrn Hötzel als Klavierbegleiter von ungewöhnlichem Geschick und weitgehender Anpassungsfähigkeit kennen zu lernen. (Dem Vernehmen nach wird er sich am Karfreitag im Kirchenkonzert des Herrn Prof. Kuhlmann als Orgelspieler vorstellen!) Das gesamte Konzert hinterließ einen für die „Liedertafel" in jeder Beziehung vorteilhaften Eindruck.

W. von Busch.

*

Der an das Konzert sich anschließende Kommers fand den Saal gleichfalls bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Liedervater, Herr H. Thyen, bewillkommnete die Versammlung und begrüßte besonders warm die Vertreter der befreundeten Vereine, des Bremerhavener Männergesangvereins, die zu Schiff gekommen waren, und der Ovelgönner „Singers". Von beiden Vereinen wurden der Liedertafel Ehrengaben überreicht. Mit Jubel nahmen die Versammelten es auf, daß Herr Konsul C. Becker, der seit 40 Jahren der „Liedertafel" aktiv angehört, unter Ueberreichung eines Diploms zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. In bunter Folge wechselten dann Reden und Vorträge. Lachsalven rief die vorzügliche Aufführung des „Trompeter von Krächzingen" hervor. Nur zu rasch entflossen die schönen Stunden. Mögen alle Wünsche, die der Liedertafel zu ihrem Ehrentage entgegengebracht wurden, in Erfüllung gehen! Sie selber wird sicher ihren alten Wahlspruch „Haltet Frau Musika in Ehren" hoch halten, so daß sie nach weiteren 10 Jahren bei ihrem goldenen Jubiläum auf der Höhe steht wie heute.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die Konferenz.

Algeciras, 12. März. In der Sonnabend-Sitzung wurde der bereits im Prinzip gutgeheißene deutsche Vorschlag betr. die Aufsicht über die Bank offiziell dahin präzisiert, daß seitens Deutschlands, Englands, Frankreichs und Spaniens je ein Mitglied der betreffenden Staatsbank als Zensor ernannt werden soll. Mit bezug auf die Anteile am Kapital wurde deutscherseits vorgeschlagen, dem französischen Anleihekonsortium von 1900 zwei besondere Anteile zu überweisen. Von den französischen Delegierten wurde dies zwar nicht als ausreichendes Aequivalent für die Rechte betrachtet, welche das Konsortium an die Staatsbank abzutreten haben wird, doch ist im Prinzip einer Einigung über diesen Punkt nicht vorgegriffen. In der Polizeifrage stellte sich Deutschland auf den Boden des österreichisch-ungarischen Entwurfes, welcher, soweit er die Aufsicht des Polizeidienstes durch einen von einer dritten Macht vorzuschlagenden Offizier vorsieht, günstige Aufnahme fand.

Ein englischer „Invasions-Roman".

London, 11. März. Die Invasion Englands durch eine deutsche Armee bildet den Gegenstand eines Romans von William Le Queux, der demnächst in der „Daily Mail" erscheinen wird. Zur Veröffentlichung des Romans, der den Titel „Die Invasion von 1910" trägt und diese erfolgreich verlaufen läßt, hat die „Daily Mail" vom Feldmarschall Lord Roberts" folgende Zuschrift erhalten: „Die Katastrophe, die eintreten könnte, falls wir in unserem gegenwärtigen Zustand der Nichtbereitschaft verharren, wird in dem Buch Le Queux' lebendig und eindringlich geschildert, und ich empfehle die Lektüre des Buches allen, denen die Wohlfahrt des britischen Reiches am Herzen liegt." Le Queux erklärt, er habe nicht den Wunsch, eine deutschfeindliche Stimmung in England zu schaffen, indem er gerade sich in dem Buche mit einer deutschen Invasion beschäftige, sondern habe eine solche nur als typisches Beispiel gewählt.

Eugen Richter †.

Schöneberg bei Berlin, 12. März. Eugen Richters Tod war eine Erlösung von schwerer Qual. Ein unaufhaltsamer Kräfteverfall wurde beschleunigt durch eine Lungenaffektion, die seit Jahresbeginn den ganzen linken und dann auch den rechten Lungenflügel ergriff. Wider Erwarten wurde dieses akute Leiden rasch überwunden; die Kräfte schienen sich wieder zu heben. Mitte Februar aber kam ein erneuter Rückgang der Kräfte. Fußschwellung trat ein mit großen Schmerzen. Der Nahrungsaufnahme begegnete Widerstand. Doch ließ sich Richter täglich, gebettet auf einem bequemen Stuhl, die Zeitung vorlesen. Seit Dienstag traten Bewußtseinsstörungen ein. Zunehmende Herzschwäche führte den Tod herbei. Seit Mittwoch war der Kranke bewußtlos.

Die russische Anleihe.

London, 10. März. Die russische Regierung erhielt die Zustimmung des Berliner Bankhauses Mendelssohn zur Ausgabe einer inneren Anleihe von 200 Millionen Rubel. Die Anleihe soll mit 5,75 Proz. verzinst werden und zum Kurse von 91 Proz. ausgegeben werden.

Das große Unglück in Courrieres.

Courrieres (Pas de Calais) ,12. März. Man ist jetzt überzeugt, daß die Zahl der infolge des Grubenunglücks bei Courrieres Erstickten bezw. Erschlagenen 1219 beträgt. — Zwei Oberingenieure wurden fast erstickt zutage gefördert. Eine unbeschreibl cherregte Menge, meist Frauen und Kinder, ist um den Schacht 4 angesammelt.

Paris, 11. März. Der Präsident des hiesigen Pressesyndikats hat heute telegraphisch 5000 Francs zur ersten Hilfeleistung abgesandt.

Briefkasten der Redaktion.

N. N., hier. Vielleicht kann einer unserer Leser mit den betr. Nummern freundlichst aushelfen, dann wollen wir sie Ihnen gerne zustellen. Gewünscht werden aus dem Jahrgang 1898 die Nummern 62 und 63 vom 15. und 16. März.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Ohmstede.

Der Heberollen-Auszug der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das 3. und 4. Quartal 1905 liegt vom 12. März ds. Js. an auf 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Verkauf
eines
Geschäftshauses
in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die an der **Nadorsterstraße Nr. 58, Eckhaus Bogenstraße**, belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem **Geschäftshause mit 2 Läden**, einer Unter- und 2 Oberwohnungen mit separatem Eingang und großem Garten; von demselben können **2 Bauplätze** abgetrennt werden.

Das Geschäftshaus liegt an bester Lage und würde sich namentlich zur Bäckerei, Schlachterei, für ein Möbel-, Eisenwaren-, Zigarrengeschäft 2c. eignen.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige und ist Verkaufstermin angesetzt auf

Freitag, den 16. März d. J.,

abends 7 Uhr,
in Begemanns Wirtshause, Oldenburg, Nadorsterstr.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Verkauf
einer
Milchwirtschaft.

H. Siems hierselbst will krankheitshalber sein an der

Humboldtstr. Nr. 24

belegenes Grundstück mit dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und großer Stallung (für 6 Kühe 2c.) zu baldigem Antritt, möglichst zu Mai, verkaufen.

In dem Hause ist seit langen Jahren eine Milchwirtschaft sowie Handlung mit Stroh, Heu, Torf, Kartoffeln usw. betrieben. Das Geschäft kann mit übernommen werden.

Nähere Auskunft erteilen

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Zur Beachtung!!!

Ohmstede. In Sachen betr.

Viemken Verheuerung

Pachtliebhabern zur Nachricht, daß, soweit in Betracht kommt:

a) unkultiviertes Land,

es sich namentlich handelt um:
1. Kamp hinter Ortt's Hause,
2. Schafjücken,
3. Teil vom Heidkamp,
4. das Ipwegermoor,
5. Aecker (beim Bahnhof);

b) Ackerland,

es namentlich betrifft:
6. Heidkamp (hinterm Hesterkrug und neues Land),
7. Rohdenkamp,
8. Aecker (jenseits der Bahn),
9. Dwalker (vorm Busch),
10. Hogeland (Kamp Ipwege),
11. Wahnbecker Büsche (Kamphöfe),

c) Grasland:

in Frage kommen:
12. der sog. „Immentum",
13. Wahnbecker Büsche (Wiese),
14. im Horde (hinterm Holz),
15. das. (nach dem Moore zu),
16. Göllen (Wiese hinter den Wahnbecker Büschen),
17. desgl. (Kuhweide das.),
18. Wisch an der Bäke,
19. Beestermoor,
20. die Huntewisch, welche auch geteilt verpachtet werden kann.

Das Grasland kann größtenteils zweimal gemäht werden.

A. Paruffel, Auktionator.

Osternburg. Habe mehrere beste fromme **Arbeitspferde** zum Verkauf stehen, vorzügl. Einspänner, 5—7 Jahre alt. Nehme auch Pferde in Tausch. **Hermann Weilert**, Cloppenbg. Ch. 26.

---

1 neues gutes Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etage.

Hermann Wallkeimer

Oldenburg—Wilhelmshaven.

Spezial-Geschäft für Damen- u. Kinder-Konfektion.

Frühjahrs-Saison 1906.

Sämtliche Neuheiten
sind in bekannt — reichhaltiger Auswahl — eingetroffen.

Spezial-Abteilung für

Konfirmandinnen.

Billigste Preise!

Verein „Barbara"
(ehem. Artilleristen).

Am Dienstag, 13. März d. Js.,
abends 8 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof".

Nach der Versammlung um 9 Uhr:

Vortrag

des Leutn. Herrn v. Hollenfer über den russisch-japanischen Krieg.

Zum zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Billig zu verkaufen

eine einfache, wenig gebrauchte Zimmereinrichtung und einige Sofas.

E. Mühlmeyer, Haarenstr. 30.

Gardinen

in weiß, creme, mit kleinen Appreturfehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰ bis 95 ₰, abgepaßte Fenster 3.95, 4.50, 5.00 bis 6.85 ℳ empfehle als ganz besonders — billig. —

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten

Sämereien

für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig

W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Altdeutsche Briefmarken

(Oldenburg und andere) **nur ungebraucht**, möglichst Quantitäten, in gutem Zustande, von einem Privatmanne **zu kaufen gesucht.**

Ausführliche Offerten mit Preisangaben **G. 29** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

---

1 schöne Garnitur, best. aus 1 Sofa und 4 Stühlen, 1 Sofatisch, 1 eleganten Etagere-Spiegel mit Unterfatz, alles zus. für nur 100 Mk.

Wilhelmstraße 1 a.

---

1 Posten Spiegel in verschiedenen Größen soll billig verkauft werden.
Achternstraße 46.

Großer **Spiegel** mit Konsole, neu, zu verkaufen. Willersstr. 1.

Ein gut erhaltenes **Damenrad** zu verkaufen. Haarenufer 21.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)

nur aus guten Stoffen angefertigt: Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25, Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50, Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25, Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2.00 bis zu den elegantesten Ausführungen. **Kinder-Wäsche** in jeder Preislage.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Schaufenster-Markisen

empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst
Franz Hallerstede, Langestr. 26a.

Zu verkaufen einige junge **Hühner.**
Kriegerstraße 3.

Konfirmanden-Anzüge

à 10, 13, 15, 18, 20, 23, 25—35 ℳ. — Jede Größe! — Enorme Auswahl!

Der gute Ruf der Firma bürgt für haltbare moderne Stoffe, elegante Paßform und größte Preiswürdigkeit.

Konfirmanden-Anzüge nach Maß 18, 24, 29, 33—42 ℳ. — **Hüte** von 1 ℳ an. **Wäsche. Shlipse. Hosenträger. — Lehrlingsausrüstungen** für alle Gewerke.

Langestr. 64. **H. T. Bengen** Langestr. 64.

Spezialhaus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung.

Konsum-Marken oder Rabattkarten werden ausgegeben.

Herr, besser gebildet, 30er Jahre, sucht freundschaftl. Verkehr mit ält. Dame. Off. u. S. 250 postl. Oldenb. i. Gr.

„Justitia" Kasinoplatz 1 Oldenburg
Inkasso — Auskunftei

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 13. März 1906.
85. Vorstellung im Abonnement.
Gastspiel des Herrn Theodor Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien
und des Fräulein Martha Lange.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Barinkay: Th. Jäger als Gast.
Saffi: Martha Lange als Gast.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 13. März: „Don Carlos." Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 14. März: Unbestimmt. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 15. März: „Der Dieb". Hierauf: „College Crampton". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 16. März: „Der Graf von Charolais". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 17. März: „Hänsel und Gretel". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die mir erwiesene Teilnahme bei dem Verlust meiner mir durch den Tod entrissenen geliebten Frau, sowie für deren Ehrung durch Kranzspenden, Geleit zur Ruhestätte und die tröstenden Worte des Herrn Pastor Töllner spreche ich hierdurch öffentlich meinen tiefgefühlten **Dank** aus. **J. F. Schwarting.**

Geburts-Anzeigen.

Der glücklichen Geburt einer gesunden **Tochter** erfreuten sich
Georg Aunken und Frau,
Hermine, geb. Hinrichs.
Oldenburg, den 11. März 1906.

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Caroline Meyer
Gottfried Köhler.
Osternburg. 10. März 1906. **Lerchenstr. 5.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Martha Dierks
Heinrich Willers
Hüllstede bei Westerstede.
Ofen bei Blom.

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre eheliche Verbindung zeigen an
Karl Poske
Frieda Poske, geb. Meyer.
Osternburg, 10. März 1906.

Todes-Anzeigen.

Hankhausen. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Ww. Anna Helene Janßen,
geb. Meyer,
im Alter von 67 Jahren durch einen Unglücksfall zu sich zu nehmen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Eilert Janßen u. Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr in Rastede statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft unser lieber Vater, der
Oberintendant a. D. **Meinardus.**
Tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Oldenburg, 12. März 1906.
Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 9 Uhr von Ofenerstr. 10 aus statt.

Bürgerfelde. Am Freitag, den 9. d. Mts., entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder
Carl
im fast vollendeten 17. Lebensjahre.
Dieses bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige
Heinrich Popkanken nebst Familie.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Scheibenweg 1, aus auf dem Eversten Kirchhof statt.

Osternburg, 8. März. Heute entschlief sanft an Altersschwäche Frl. **Elise Rotze** im 86. Lebensjahre.
W. Punken.
Beerdigung Dienstag, morg. 8½ Uhr, vom Sterbehause, Sandstr. 14, aus.

Oldenburg, 10. März. Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Cäcilie Sanders**, geb. Keßner, in ihrem 67. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. März, morgens 9 Uhr, vom P. F. Ludw.-Hospital aus statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 60 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 12. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg,** 12. März.

* **In dem Berichte der Oldenburgischen Glashütte** über das Geschäftsjahr 1905 heißt es: Nach Begründung des Verbandes des Flaschenfabriken hat zwar eine mäßige Aufbesserung der Preise stattgefunden, aber wir konnten im vergangenen Geschäftsjahre daraus noch wenig Nutzen ziehen, da bis in das zweite Halbjahr hinein unsere Produktion noch zu den unauskömmlichen Preisen verkauft war, welche vor dem Zusammenschluß in Geltung waren. Es kam dazu, daß der Streik der Bergleute in Westfalen unsere Ausgaben für Kohlen sehr erhöhte, und daß die Instandhaltung und Verbesserung der Gebäude und Oefen 104 370,71 ℳ gegen 74 822,73 im Vorjahre kostete, so daß sich unsere Betriebsausgaben ungewöhnlich hoch stellten. Unter solchen Umständen konnten wir nur einen bescheidenen Gewinn erzielen. Bei der Produktion von etwa 25 Millionen Flaschen hatten wir einen Brutto-Ueberschuß von 178 948,50 ℳ gegen 187 453,85 ℳ im Vorjahre. Nach Abzug der allgemeinen Geschäfts- und Verwaltungs-Kosten, der Abschreibungen usw. gestattet dieser Ueberschuß die Verteilung einer Dividende von 4½ Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahre. Für Steuern, Kranken- und Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung hatten wir im ganzen 30 908,70 ℳ gegen 31 065,35 im Vorjahre aufzuwenden. Die Lohnsumme betrug 732 153,31 ℳ gegen 706 434,81 ℳ im Vorjahre. Die erhöhten Kohlen- und Materialpreise werden auf das diesjährige Ergebnis ungünstig einwirken, immerhin dürfen wir aber einen besseren Ertrag erwarten, soweit es bis jetzt zu übersehen ist.

kz. **Der gestrige zweite Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet,** der vom Bürgerverein für das Stadtgebiet arrangiert worden war, rechtfertigte alle Erwartungen in vollem Maße. Der geräumige Saal des Etablissements „Zur Erholung“ (Inh. Herr Mohnkern) war wiederum gut besetzt, trotzdem am Abend in Stadt und Umgebung Festlichkeiten verschiedenster Art stattfanden. Der Vorsitzende des Bürgervereins, Hauptlehrer Lüken, begrüßte die Erschienenen in einer kurzen Ansprache. Es folgte ein Fahnenschwingen des Bürgerfelder Turnerbundes, Violinvorträge von Herrn Janßen, Liedervorträge des Gesangvereins „Eintracht“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Zeck. Jeder Vortrag erntete rauschenden Beifall. Mit großem Interesse sah man dem Lichtbildervortrag des Lehrers Meinen entgegen. Nach selbstaufgenommenen Photographien wurden die Bilder mittels eines vom Schulmuseum bezogenen Apparates wiedergegeben. Der äußerst interessante Vortrag bot des Reichhaltigen und Lehrreichen, namentlich aus den Städten Rom und Neapel, sehr viel. Die Anwesenden gaben ihrem Dank für den gediegenen Vortrag durch langes Beifallklatschen Ausdruck. Das Fackelschwingen des Bürgerfelder Turnerbundes gefiel so sehr, daß der Verein sich zur Wiederholung der Vorführungen entschließen mußte. Nach einer kurzen Pause erfreute Seminarlehrer Pleitner die Teilnehmer mit mehreren plattdeutschen Vorträgen, die an Interessantem sehr viel boten. Herr Janßen errang in der zweiten Aufführung (Violinsolo) sich wieder die vollste Anerkennung. Der Gesangverein „Eintracht“ erfüllte auch seine zweite Aufgabe mit dem Galopp von Möhring. Sehr interessant waren auch die sodann folgenden akrobatischen Aufführungen des Bürgerfelder Turnerbundes. Einen Kunstgenuß bot auch Herr Leps mit seinem Xylophonvortrag. Die Anwesenden ruhten nicht eher, als bis Herr Leps sich zu einer Beigabe entschloß. Die Klavierbegleitung wurde von Herrn Francke gut ausgeführt. Den Schluß des Abends bildete das gemeinschaftliche Lied: Stimmt an mit hellem hohen Klang. — Der Vorsitzende richtete an die Mitwirkenden einige Dankesworte. Sämtliche Besucher waren des Lobes voll; überall fand der zweite Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet die lebhafteste Zustimmung.

* **Der Molkereibeamten- und Interessentenverein** für das Herzogtum Oldenburg und angrenzenden Landesteile hielt gestern nachmittag im Hotel Kaiserhof hierselbst seine erste diesjährige Vereins-Versammlung ab. Erschienen waren reichlich 50 Mitglieder. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Boy-Esens, erstattete Bericht über die Versammlung des Deutschen milchwirtschaftlichen Vereins anläßlich der großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin im Februar dieses Jahres. Der interessante Bericht fand den vollen Beifall der Versammelten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Inbetreff der Wohlfahrtskasse wurden einige Aenderungen vorgenommen. Einige neue Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen. Ferner wurden mehrere Wahlen dem neuen Statut entsprechend vorgenommen, auch erfolgte die Wahl von zwei Delegierten zum diesjährigen Verbandstag der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, der in diesem Jahre hier in Oldenburg stattfindet. Der für das Jahr 1906 aufgestellte Voranschlag wurde genehmigt. Zum Schluß entspann sich eine lebhafte Debatte über verschiedene Fragen aus der Praxis.

* **Veteranen-Zusammenkunft.** Wie uns mitgeteilt wird, haben die Veteranenvereine und einzelne Kriegsteilnehmer des Herzogtums sich dahin geeinigt, zur 40jährigen Wiederkehr an die denkwürdigen Tage von Werbach-Hochhausen-Würzburg-Königsgrätz auf Sonntag, den 1. Juli d. J., eine allgemeine Veteranen-Zusammenkunft nach Oldenburg, Schützenhof, zu berufen. Der bis jetzt jährlich abgehaltene Appell an die denkwürdigen Tage von Vionville-Mars la Tour-St. Privat-Gravelotte wird in diesem Jahre ausfallen. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange.

* **Der Frühgottesdienst** in der Lambertikirche beginnt vom nächsten Sonntag an wieder um ½9 Uhr.

* **Die Generalversammlung des Evangel. Krankenhausvereins** findet am Donnerstag dieser Woche, dem 15. März, abends 8½ Uhr, in Uchtmanns (Humckes) Hotel statt. Sie gewinnt dadurch an Interesse, daß außer der Berichterstattung über das Jahr 1905 Mitteilungen über die Pläne des Verwaltungsrats zur Vergrößerung des Hauses gemacht werden sollen. Die Vereinsmitglieder und Freunde der Krankenhaussache (auch Frauen) sind eingeladen.

* **Die Angelegenheit des 8 Uhr-Ladenschlusses** halten wir vorläufig für genügend geklärt, so daß wir unsere Leser freundlichst bitten müssen, diesbezügliche Einsendungen zurückzuhalten.

* **Einen Neubau** läßt Schornsteinfegermeister K. Sonnewald wier an der Ecke der Bürgeresch- und Flurstraße durch Maurermeister Ratterodt errichten. Die Zimmerarbeiten hat Herr Bauunternehmer Bartels übernommen.

* **Verunglückt.** Der Knecht des Wirts Rüter hierselbst war mit dem Gespann seines Herrn beim Bahnhof beschäftigt. Plötzlich ging das Pferd, das sonst überaus fromm war, durch, der Knecht kam unter den Wagen und die Räder gingen ihm über den Leib. Er wurde schwer verletzt und mußte zum Hospital geschafft werden. Hier konstatierte der Arzt schwere innere Verletzungen. Nach mehrtägigem Krankenlager ist der Knecht diesen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

*

□ **Osternburg,** 12. März. In der gestern nachmittag in Henkes Gasthaus abgehaltenen Monatsversammlung des Osternburger Bürgervereins wurde bez. der Errichtung einer besseren Mittelschule mitgeteilt, daß der Gemeinderat sich in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit befaßt habe und eine aus sechs Personen bestehende Kommission gewählt sei behufs Aufstellung von Kostenanschlägen usw. Es wurde mitgeteilt, daß der Gemeinderat der Errichtung einer besseren Schule sehr sympathisch gegenüberstehe und alle Aussicht auf Verwirklichung des Planes vorhanden sei. Es wurde folgende Resolution gefaßt:

„Der Osternburger Bürgerverein begrüßt es mit Freuden, daß der Gemeinderat die Errichtung einer Mittelschule in die Hand genommen hat, hofft aber, daß dieselbe nunmehr auch baldmöglichst zustande kommt.“

Wenngleich, was aber vielleicht noch in weiter Ferne liege, Osternburg an Oldenburg käme, so dürfe man keineswegs den Fortschritt und die Entwicklung unserer Gemeinde hemmen. Die Errichtung einer besseren Schule würde aber ein großer Fortschritt sein und bedeutend zur Hebung Osternburgs beitragen. Bezüglich der Eingemeindung Osternburgs an Oldenburg war die Versammlung einstimmig der Ansicht, daß es für Osternburg nur ein großer, nicht zu unterschätzender Vorteil sein würde, wenn Osternburg an Oldenburg angeschlossen würde. Es machten sich aber auch von verschiedenen Seiten Strömungen bemerkbar, die ganz entschieden dagegen waren, namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen. Das alles würde aber kaum etwas nützen, denn wie die Verhältnisse liegen, muß es unbedingt über kurz oder lang soweit kommen. Zum Schluß der Versammlung wurde noch angeregt, daß so bald wie möglich Mittel und Wege eingeschlagen werden möchten, um die tiefgehende Trennung zwischen den beiden bürgerlichen Parteien, die gelegentlich der letzten Wahlen herbeigeführt worden sei, zu beseitigen. Wolle man hinfort etwas erreichen, so sei Einigkeit aller liberal Gesinnten die einzige Rettung.

* **Edewecht,** 12. März. Der deutsche Flottenverein hat sich die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk aufzuklären über die Bedeutung der seeischen und überseeischen Interessen Deutschlands und über die Notwendigkeit einer starken Flotte zum Schutze dieser Interessen, deren Erhaltung Lebensbedingung für Deutschland geworden ist. — Zum Zwecke solcher Aufklärung veranstaltet der deutsche Flottenverein Sonntag, den 18. d. Mts., hier im Saale des Herrn Müigge einen Vortragsabend, wozu Jedermann eingeladen wird. Der Hauptteil des Vortragabends besteht in der Darstellung zahlreicher großer und meist farbiger Lichtbilder, die den Besuchern das Leben und Treiben an Bord und in den Kolonien zeigen werden. Da Eintrittsgeld nicht erhoben wird, so darf wohl auf starken Besuch zu rechnen sein.

□ **Bad Zwischenahn,** 12. März. Die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland“ hatte eine recht interessante Tagesordnung, nämlich einen hervorragend schönen Vortrag des Herrn Winterschuldirektor Lehmkuhl-Delmenhorst über seine landwirtschaftlichen Studien in Dänemark und Schweden, und zum zweiten einen eingehenden Bericht über die dem Landtage vorliegende Steuerreform, erstattet von Herrn Landtagsabgeordneten Gemeindevorsteher Feldhus. Herr Lehmkuhl schilderte in fesselnder Weise landwirtschaftliche Reiseeindrücke aus den genannten Staaten und verweilte besonders bei seinen dort gewonnenen Einblicken in das zu hoher Blüte gelangte landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, ging dann zur Viehhaltung, der Milchwirtschaft und dem Ackerbau über und verbreitete sich eingehend über die milchwirtschaftlichen Zentralvereine. Dieser Punkt gab Veranlassung zu längerer Debatte. — Herr Feldhus gab eine klare Uebersicht über die geplanten Veränderungen in der Steuerverteilung, soweit sie zur Zeit möglich war und statthaft erschien. — Im Verlaufe der Versammlung erschien Herr Oekonomierat Oetken und sprach seinen Dank aus für die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereins.

tk. **Hude,** 11. März. Durch Vermittelung des Aukt. Haverkamp verkaufte der Landwirt H. Raschen zu Grüp-

---

Großherzogliches Theater.

Tasso.

Im Tasso mehr noch als in seinen anderen Werken strebt Goethe, das individuell Menschliche zum dauernd Typischen zu erhöhen und zu festigen, ohne jedoch den Forderungen seiner Charakteristik etwas zu vergeben. Den Schauspielern stellt dieses Werk aber auch noch in anderer Beziehung die schwierigste Aufgabe. Denn wie mit goldenen Banden schlingt sich das Gebot der strengsten Sitte, die geschmeidige und doch eherne Hofetikette um alle Lebensäußerungen der einzelnen Persönlichkeiten und zügelt überall die Leidenschaften, selbst da, wo sie, wie im Helden, zu einer fast die Grenzen des Wahnsinns streifenden Erregung sich steigern. Ja, bei der Schwester des Herzogs, der dem Tasso liebend geneigten Prinzessin von Este, wird, ihrer allerdings schon mimosenhaft zarten und empfindlichen Natur entsprechend, dieser höfische Zwang Anlaß zu fast völliger Resignation. Auch auf Tasso wirkt dies Gebot der beständigen Selbstbeherrschung und überhaupt die äußerlich sittigende Luft des Hofes von Ferrara äußerlich mildernd und gleichsam bändigend; aber gerade durch diesen ihm auferlegten Zwang vertieft sich seine innere Qual und sein psychisches Leiden, während sich in ungebunderen Lebensbedingungen durch ein ungehemmtes Austoben seiner Individualität sein Los vielleicht günstiger gestaltet hätte. Vielleicht; möglichenfalls aber hätte es ihn auch schon früher dem Abgrund nahegeführt, dem wir voller Trauer ihn in diesem herrlichen Schauspiel zutreiben sehen. Sein Schicksal ist freilich mit seinem Charakter gegeben: er konnte sich nicht mäßigen, und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten. Dieses Urteil, das Goethe selbst über den Poeten Günther einmal fällt, eignet sich auch für Tasso. Und es mutet uns an, als ob Goethe den jugendlichen Stürmern und Drängern seiner Zeit, einem Lenz und anderen, einen Spiegel habe im Tasso aufstellen wollen und dartun, daß es nicht genüge, genialisch in der Kunst zu sein und so allein sich zu geben, sondern daß das Leben noch höhere, schwierigere Aufgaben dem Künstler zuweise: seine künstlerischen Kräfte und Gaben nämlich in und mit seiner menschlichen Individualität zu einem harmonischen und schönen Ganzen, zum Kunstwerk, zu gestalten und sich so dem Ideale des Menschentypus zu nähern.

Dieser Sinn in seinem Werke muß dem Dichter allerdings erst allmählich im Laufe von fast einem Jahrzehnt, da ihn der Stoff zum Tasso fesselte und er daran arbeitete, immer klarer aufgegangen sein. Denn in den ersten beiden Akten leuchtet noch die Idee des ursprünglichen Entwurfs vor, der wohl in der Darstellung des Gegensatzes zwischen dem dichterischen Genie, Tasso, und dem im Praktischen erfolgreichen Welt- und Hofmann, dem Staatssekretär Montecatino, zu Gunsten der Rechte des ersteren die Gemüter der Zuschauer oder Leser zu stimmen wünschte. Unsere Teilnahme wendet sich in den beiden ersten Akten ganz Tasso zu, und wir sehen in Antonio Montecatino wesentlich nur den mißgünstigen, neidischen Diplomaten, der im Innersten zürnt, daß man nicht ihm, welcher durch seine Taten und Unterhandlungen dem Fürsten großen Nutzen geschaffen, am Tage seiner Rückkunft von Rom einen festlichen Empfang bereitet, sondern daß dieser dem Dichterjünglinge gilt, der ohne Mühe — wie der Weltmann meint, — so früh Lorbeer und Frauengunst erworben. Mit dem dritten Akte aber wendet sich das Interesse mehr und mehr dem klugen und welterfahrenen Diplomaten zu, und der Anteil an Tasso mindert sich schließlich zu bloßem Mitleid.

*

An einem anderen Orte habe ich schon einmal dargelegt, warum Goethe zu diesem Ergebnis gelangte; warum er die ursprüngliche Absicht der Verfechtung der Rechte des künstlerischen Genius gegenüber der praktischen Weltklugheit später fallen ließ und letzterer in gewissem Sinne den Sieg und die Palme zuerkennt. Man hat den Grund hauptsächlich darin gefunden, daß Goethe wahrscheinlich durch das Studium der Tassobiographie des Abbate Serassi eine historisch getreuere Auffassung vom Charakter Tassos erhalten und so zu einer objektiven, mehr realistischen Darstellung sich genötigt gesehen habe. Unzweifelhaft ist hieran etwas Wahres. Aber der eigentlich springende Punkt für Goethes sich ändernde Auffassung seines Stoffes ist meiner Ansicht nach folgender. Goethe konnte nur so lange daran denken, im Tasso eine Apotheose des Genius zu schaffen, als er sich des pathologischen Momentes in seinem Helden noch nicht mit größter Klarheit bewußt geworden war. Der wirkliche Tasso endet im Wahnsinn; er trägt die Keime seines Unterganges in seiner körperlichen und geistigen Beschaffenheit; er wird damit zu einem Gegenstand der ärztlichen mehr als der dichterischen Fürsorge. Er büßt die Fähigkeit der freien geistigen Entwicklung ein; der schöne Schein der freien Selbstbestimmung und Selbstüberwindung geht verloren, so viel der Dichter sich auch trotz allem bemüht, ihn festzuhalten. Wollte Goethe dem Historischen Zugeständnisse machen, so mußte auch seine Sympathie mit der Gestalt Tassos wesentlich schwinden und sich vielmehr dem Manne zuwenden, der sich sein Schicksal klug selber zu bilden versteht, dem unabhängigeren Herrn seines eigenen Geschicks, dem Staatssekretär Antonio Montecatino. Das rein menschliche und psychologische Moment als eminent künstlerisches hat also nach meiner Ansicht entschieden den Ausschlag für die veränderte Auffassung, mit der Goethe später den Tasso behandelte, gegeben. Tassos Schicksal ist pathologischer Art, Antonio dagegen ist der freie Schmied seines Glückes. Die urgesunde Natur Goethes mußte sich zu dieser letzteren Gestalt hingezogen fühlen und sich ihr künstlerisch liebevoller widmen als der des Tasso, bei welcher ihn die historische Wahrheit beengte und hinderte. Dies, glaube ich, ist die stichhaltige Erklärung für das Fallenlassen des ersten Planes, den wir noch in den ersten Akten erkennen können, und der auf die „Apotheose des Genius“ schlechthin abzielte.

*

Allerdings hat auch die persönliche Entwicklung Goethes selbst in dem für ihn so überaus bedeutungsvollen Jahrzehnt, da ihn der Tasso hin und wieder beschäftigte, Anteil an der Wandlung, die sich in seiner Auffassung Tassos und Antonios vollzog. Als er zuerst tatendürstig sich in die ministerielle Wirksamkeit stürzte, mußte er an seinem eigenen Leibe den Widerstand der stumpfen Bureaukratie erdulden, besonders des Konseilpräsidenten v. Fritsch. Gegen diese Ueberhebung der praktischen Geschäftsleute wollte er daher in der Gestalt des Tasso, des durch sein Talent von der Natur selbst Geadelten, dem die Gunst der Mächtigen und der Frauen und der Kranz des Ruhmes schon in der Jugend zufielen, Verwahrung einlegen. Die Widersacher aber sollten in die ihnen ge-

Landesbibliothek Oldenburg

penbühren von seiner daselbst belegenen Besitzung den Kumpf der Stelle sowie den Kamp nördlich der Bahn und den Moorplacken, groß 3 Hektar, an Witwe Lahusen-Grüppenbühren, H. Grashorn-Bookholzberg, H. Wübbenhorst zu Wübbenhorst und C. Lange zu Langenburg für den Kaufpreis von 26 750 ℳ.

* **Brake**, 11. März. Die Stelle des Amtsarztes für den Amtsbezirk Brake ist vom 15. März d. J. an dem prakt. Arzte Dr. med. Seitz in Brake übertragen.

X. **Brake**, 11. März. In der zahlreich besuchten Generalversammlung des Braker Handelsvereins am letzten Freitag sprach der Syndikus der Handelskammer, Prof. Dr. Dursthoff über den Entwurf des neuen oldenburgischen Einkommensteuergesetzes. Nach den Ausführungen des Referenten wird das Gesetz, das bei Einkommen von 1200 Mark an die Selbsteinschätzung vorsieht, eine scharfe Heranziehung der städtischen Bevölkerung zu ihrem vollen Einkommen zur Folge haben, wogegen es schwer ist, das Einkommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung genau festzustellen. Allerdings ist eine Befreiung der Einkommen bis zu 400 Mark und eine gewisse Erleichterung in der Schätzung der Einkommen bis zu 900 Mark vorgesehen. Dagegen tritt aber wieder eine sehr rasche und hohe Progression in der Schätzung der höheren Einkommen ein, so daß bei einem Einkommen von 29 000 Mark bereits 4 Prozent, bei einem solchen von 40 000 Mark sogar 5 Prozent desselben an Steuer zu zahlen sind. Diese Progression ist nach den Ausführungen des Referenten um so weniger berechtigt, als die Regierung nicht mit einer Mehr-, sondern einer Mindereinnahme von 50 000 Mark rechnet. Referent ist allerdings der Ansicht, daß die Selbsteinschätzung eine erhebliche Mehreinnahme ergeben wird. In Preußen hat dieselbe etwa 50 Prozent des früheren Betrages ergeben, in Oldenburg könnte man dementsprechend dieselbe auf 900 000 Mark schätzen. Ist demnach die starke Progression einmal unnötig, so wird sie — wie Redner eingehend ausführt — insofern schädigend wirken, daß sie die auswärtigen Kapitalisten hindern wird, ihr Geld in oldenburgische Betriebe zu geben. Redner zeigte, wie auf allen Gebieten die Ausgaben des Staates gewachsen sind; will der Staat auch ferner seinen Aufgaben gerecht werden, so muß er mit Mehreinnahmen rechnen, die jedoch nur zu erzielen sind, wenn größere Betriebe ins Land gezogen werden. Dieses aber wird erschwert durch die hohe Steuerveranlagung überhaupt und ganz besonders durch die Doppelbesteuerung, denen die auswärtigen Aktionäre oldenburgischer Betriebe unterworfen sind. Redner geht dann auf einzelne Punkte des Entwurfes ein, besonders auf die in demselben fehlende Besteuerung der Konsumvereine, et weist darauf hin, daß das fiskalische Interesse zu sehr in den Vordergrund tritt und auf die berechtigten Wünsche der Steuerzahler zu wenig Rücksicht genommen ist. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen spricht Redner von der in Art. 25 III geforderten Hergabe einer Bilanz, einer Forderung, die im ganzen Lande Unwillen hervorgerufen. — Nach einer sehr eingehenden Diskussion beschloß die Versammlung eine an den Landtag zu richtende Resolution, in der beantragt wird, die Forderung der Hergabe einer Bilanz zu streichen und diese nur für Reklamationsfälle vorzuschreiben. Prof. Dr. Dursthoff berichtete sodann noch über den am 15. und 16. Febr. in Berlin stattgefundenen Nautischen Vereinstag. Aus dem Referat heben wir hervor, daß die vom Braker Handelsverein angeregte Unterstützung der Segelschiffahrt aus Reichsmitteln auf dem Vereinstage einer eingehenden Besprechung unterzogen ist. Allseitig hat man die Notwendigkeit einer Unterstützung anerkannt, über die Höhe derselben und die Art ihrer Verteilung sind die Ansichten sehr auseinander gegangen. Die Frage ist einer Kommission zur weiteren Beratung übergeben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Gebot der Menschlichkeit.

Kann man nicht am Kanal und an der Hunte, besonders an letzterer, einen kleinen, bescheidenen Pfad herrichten für die armen Kahnschlepper, unter denen sich sehr viele schwache Frauen und Kinder befinden, die bei dem jetzigen Zustande des Ufers mit dem Zugseil, halbtot vor Anstrengung, oft noch über Gräben springen und über Zäune klettern müssen. Wer in der Nähe wohnt oder dort oft spazieren geht, dem dreht sich das Herz im Leibe um vor Mitleid mit den unglücklichen Leuten. Wo ist die menschenfreundliche Behörde, die hier helfen muß?

M.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 4.—10. März.

Eheschließungen:

Unteroffizier Carl Poske mit Frieda Meyer.

Geburten:

Sohn des Zimmermanns Georg Barelmann; des Schlachtermeisters Meerpohl; des Landmanns Theodor Bosse in Tweelbäke; des Landmanns Diedr. Gerh. Nehls daselbst; des Landmanns Hinrich Köster daselbst; des Fabrikarbeiters Heinr. Geerken; des Stuckateurs H. Wille. — Tochter des Arbeiters Albertus Arncken; des Glasmachers Reinh. Bruno Buschbeck; des Gasanstaltskontrolleurs Clyde Pruitt in Hoboken.

Sterbefälle:

Kornhändler Hinr. Cording, 75 J.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Eversten vom 4.—10. März.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Tochter des Tischlers Johannes von Osten, Eversten; desgl. des Hausohns Heinrich Gerhard Hermann Meyer, Eversten. — Sohn des Stationsarbeiters Onno Eilardus Visser, Eversten.

Sterbefälle:

Ehefrau Katharine Margarete Schwarting geb. Fischer, Eversten, 76 Jahre; Henni Auguste Kayser, Eversten, 2 M.; Eisenbahnarbeiter Johann Hinrich Hermann Wefer, Eversten, 37 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 4.—10. März.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Brauers Anton Stegmeyer zu Donnerschwee. — Tochter des Brauers Johann Friedrich Stuke daselbst; des Arbeiters Karl Friedrich Borchers daselbst.

Sterbefälle:

Arbeiter Gerhard Laverenz zu Donnerschwee, 83 J.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Russische Anleihegerüchte. Nach der „Frankf. Ztg." hängt die Anwesenheit eines Direktors der Russischen Bank für auswärtigen Handel in Berlin mit den Bemühungen zusammen, außerhalb der alten Russengruppen ein großes Vorschußgeschäft mit der russischen Regierung in Paris auf Grund von Schatzscheinen abzuschließen. An der jüngsten Petersburger Börse ging das Gerücht um, daß mit Petersburger Banken und einer Bank in Moskau ein vorläufiges Abkommen über die Emission einer 5prozentigen Anleihe von 100 Mill. Rubel zum Kurse von 93 Prozent getroffen worden sei. — Es bleibt abzuwarten, zu welcher Wahrheit sich diese Gerüchte verdichten. —

Außenhandel Englands. Auch der englische Außenhandel im Februar zeigt eine weitere günstige Entwickelung. Die Gesamteinfuhr zeigt gegen Februar 1905 eine Zunahme von 4,68 Mill. Lstrl. oder 11 Prozent. Die Gesamtausfuhr ist gegenüber der des Februar 1905 um 3,51 Mill. Lstrl. oder 11 Prozent gestiegen. Während der ersten zwei Monate des Jahres 1906 betrug die Zunahme der Ausfuhr insgesamt 10,39 Mill. Lstrl., die der Einfuhr 9,29 Mill. Lstrl.

Auswanderung über Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Februar 1906 12 283 Personen (9176), und seit 1. Januar 1906 22 461 Personen (19 620).

Norddeutscher Lloyd. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd gelangte der Abschluß pro 1905 zur Vorlage. Derselbe erfüllt in vollem Maße die Erwartungen, die auf ihn gesetzt wurden. Die Betriebsüberschüsse betragen 33 Mill. Mark gegen 19,8 Mill. Mark in 1904, die Dividende 7½ Prozent gegen 2 Prozent. Die transatlantische Fahrt brachte ein Mehr von 11½ Mill. Mark, die Reichspostdampferlinien ergaben 4,3 Mill. Mark gegen 2,8 Mill. Mark. — Nach dem vom Generaldirektor Dr. Wiegand erstatteten Bericht ist die Entwickelung der ersten Monate des laufenden Jahres sowohl im Passagier- wie im Frachtgeschäft eine sehr günstige und versprechen auch die nächsten Monate gute Erträgnisse.

Neue brasilianische Anleihe. Die Vertreter von Sao Paulo, Minas und Rio beschlossen eine Anleihe von 15 Mill. Pfund zur Durchführung des Valorisationsgesetzes aufzunehmen. Gerüchtweise verlautet, daß die Dresdener Bank und eine angesehene französische Bank in Opposition gegen Rothschildt-London wegen der Anleihe in Unterhandlung stehen.

Vom Frachtenmarkt. Die Getreidefrachtrate Newyork-Hamburg ist um 3 ₰ auf 42 ₰ zurückgegangen. Die Rate Newyork-Bremen blieb unverändert.

Geldmarkt. 10. März. Der Geldmarkt zeigte heute eine ziemlich unveränderte Haltung. Privatdiskont 4 Prozent, tägliches Geld gleichfalls 4 Prozent. Der relativ hohe Satz für tägliches Geld wird mit den bevorstehenden Dividenden- und Couponszahlungen erklärt.

Rentenmarkt. 10. März. Der Rentenmarkt zeigte heute im allgemeinen ein stilles Aussehen. Einheimische Anleihen erfuhren nur unbedeutende Kursveränderungen, dagegen waren Russenwerte nicht unbedeutend höher. Lebhafte Kauflust zeigte sich für griechische, chinesische und japanische Werte.

Wertpapiermarkt. 10. März. Auch heute ist von einer durchaus festen Börse zu berichten, das Geschäft war allerdings wesentlich stiller als gestern. Das erklärte sich einerseits durch die Störungen, die der telegraphische und telephonische Verkehr vielfach durch die Stürme erlitten hat, andererseits schien aber auch die Kauflust des Privatpublikums nachgelassen zu haben. Eine recht feste Tendenz zeigten Russenwerte, ferner von Industriefachen die Schiffahrtswerte. Banken weniger lebhaft, der glänzende Abschluß der Deutschen Bank blieb eindruckslos. Kassamarkt ruhig. — An der Nachbörse setzte eine erneute Aufwärtsbewegung ein, ausgehend vom Eisenaktienmarkt.

Aeußerste Schlußkurse:

	9. März.	10. März.
Diskonto	190,10	189,90
Deutsche	244,25	244,50
Handels	173,10	173,50
Bochum	236,10	239,—
Laura	239,10	241,75
Harpen	212,60	213,50
Gelsen	222,—	223,—
Kanada	175,—	174,80
Paket	167,10	167,75
Lloyd	128,50	128,60
4% Russen	83,50	83,60
Tendenz	sehr fest.	sehr fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins3.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,35
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,60	134,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25

bührenden Schranken zurückgewiesen werden. Im Laufe jenes Jahrzehnt, nachdem ihm alle möglichen Aemter zuteil geworden, und er den Widerstand und die Ueberhebung seiner Gegner nicht mehr zu fürchten brauchte, sich auch am praktischen Wirken fast ersättigt hatte, wuchs die Lust am schriftstellerischen und dichterischen Berufe allmählich wieder bei ihm immer stärker heran. „Eigentlich bin ich zum Schriftsteller geboren" schrieb er 1782, und: „Wie wohler wäre mir's, wenn ich von dem Streit der politischen Elemente abgesondert, den Wissenschaften und Künsten, wozu ich geboren bin, meinen Geist zuwenden könnte. . . . Ich bin recht zu einem Privatmenschen geschaffen und begreife nicht, wie mich das Schicksal in eine Staatsverwaltung und eine fürstliche Familie hat einflicken mögen." Und 1785 gar: „Wer sich mit der Administration abgibt, ohne regierender Herr zu sein, der muß entweder ein Philister oder ein Schelm oder ein Narr sein." Und vor seinem zweiten Aufenthalt in Rom 1787 unterschied er scharf zwischen seiner Tätigkeit als Minister und als Dichter, und es stand bei ihm fest, daß der Poet durch den Staatsdiener zu kurz käme, auf Kosten seines Ruhmes und seiner Wirkung auf die Nachwelt. Infolge dieser inneren Entwicklung, meine ich nun, gewann er eine freiere Schätzung des Wirkens eines solchen Staatsmannes wie Antonio. Aus einer gegen Bureaukraten-Anmaßung gerichteten Protestgestalt erwuchs Antonio zu einer des Dichters eigene praktische Tätigkeit abschließenden Verkörperung, in die er dann vieles von der eigenen Erfahrung und Selbstwürdigung hineinlegte. Die schwer erarbeitete Würde und Reife eines solchen Staatsdieners gegen ein lediglich genialisches Sturm- und Drang-Dasein von Leuten, wie Lenz, Klinger und Kauffmann, zu verteidigen, schien ihm jetzt nötig und nützlich. Daher sank Tasso an Wert für ihn, und Antonio stieg. Tasso wurde „die Tragödie eines innerlich zerbrochenen und vernichteten Idealisten," der zu spät einsieht, daß „ihm nicht wohl ist in freier Ueppigkeit und ihm die Ruh' im mindesten Ruhe läßt." Diese Worte Tassos erinnern an ähnliche, die Goethe schon 1776 schrieb: „Ich war unleidlich, da mich nichts plagte, ich bin geborgen, da ich geplagt werde." Und 1789: „Elender ist nichts als der behagliche Mensch ohne Arbeit." Aber auch den Zwiespalt in der Brust des Dichters lehrt auf das Verklärteste dies Schauspiel; Antonio wie Tasso lebten in ihm selber, waren bis zu einem gewissen Grade seine eigenen Erlebnisse. „Meine Produktion hält immer mit meinem Lebensgang gleichen Schritt," sagte er im Hinblick auf Tasso, und Herder äußerte sich, als er das Schauspiel las: „Goethe kann nicht anders, als sich selbst idealisieren und immer aus sich schreiben." Lenore im Tasso aber philosophiert: „Zwei Männer sind's" — Tasso und Antonio — „die darum Feinde sind, weil die Natur nicht einen Mann aus ihnen beiden formte." Doch waren sie auch in Goethe selbst nicht ganz Eins geworden; wahrscheinlich ist es nicht möglich, daß es ganz geschieht.

*

Kainz versuchte kürzlich im Burgtheater das pathologische Moment bei Tasso von Anfang an durchblicken und sich dann bis zum Wahnsinn entwickeln zu lassen. Das ist natürlich nicht richtig. Eine psychisch gestörte Natur darf Goethes Tasso nicht sein, nur eine excentrische, in der höchster Glücksüberschwang und tiefste Verzweiflung hart aneinander grenzen und sich bis zum Wahn, zum momentanen völligen Aufgehen der Wirklichkeit in einer Phantasiewelt steigern. Tasso erinnert in seinem erotischen Wahn an Mortimer. Mit naturalistisch treuer Darstellung eines psychisch Belasteten würde man den holden und den unholden dichterischen Wahnsinn töten. Herr Westermann hielt sich nicht ganz von diesem Fehler frei, wenn er ihn auch nicht zum Leitmotiv seiner Darstellung machte. Es ist ja sehr schwer, Tasso trotz alles inneren Zusammenbruchs nicht bis zur Kläglichkeit zu erniedrigen, ihn auch im tiefsten Sturze immer noch durch die Macht des dichterischen Ingeniums verklärt zu zeigen. Und doch muß dies geschehen, denn von einem bloßen Schwächling würde Antonio sich verächtlich abwenden und einem wirklich Irrsinnigen würde er nicht mit Vernunftgründen Trost zusprechen. Da Antonio das Genie in dem Gestürzten ehrt, muß es auch deutlich in Tasso sichtbar bleiben. Herrn Westermann ist dies trotz vieler glücklicher Augenblicke in seiner von großem Fleiße und tiefem Eindringen in die Rolle sprechenden Darstellung noch nicht überzeugend geglückt. Stellenweise überwog das Theatralische und Schauspielerische. Uebrigens war er auch in der Wahl der Maske nicht gerade glücklich und in seinem Kostüm wurde man wenig von der Liebe Tassos zu Schmuck und Prunk gewahr. Dieses Rotbraun kleidet Herrn Westermann nicht sonderlich. — Herr Ebert als Antonio war merkwürdig steif und unbeweglich; man konnte mitunter an einen Alba denken. Antonio ist zunächst verbittert, aber nicht finster. Er ist ein vornehmer, in seinem Wesen und seinen Manieren freier und gelöster Weltmann und als solchen muß er sich geben. Der sinnvolle zergliedernde Vortrag war sehr löblich. — Herr Moebius gab dem Herzog die erwünschte edel ungezwungene Haltung und den wohlwollenden gnädigen und hohen Sinn. — Frl. Jantzen spielte die Prinzessin viel zu naiv. Diese Dame ist durch herbe Lebenserfahrungen mancherlei Art zu großer innerer Reife gelangt, ihre Zurückhaltung darf nicht schüchtern und mädchenhaft scheinen, sondern ist eine Frucht ihres sittlichen Wertes, dessen sie sich als edle Frau voll bewußt ist. Alles an ihr ist zur Natur gewordene schöne und zarte Mäßigung und Zurückhaltung, bei tiefer Innigkeit. — Das weibliche Gegenbild zu Antonio ist in gewissem Sinne Leonore; scharfer Verstand, feinste Selbstsucht bei vollkommen höfischer Liebenswürdigkeit kennzeichnen diese prächtige Frauengestalt. Frl. Hohl spielte sie geschickt und anmutig, auch eine kleine Beigabe von Gefallsucht darf ihr vielleicht nicht fehlen. — Ein volles, beifallsfrohes Haus folgte mit merkbarem Interesse der von Herrn Direktor Ulrichs schön inszenierten Dichtung.

Dr. Richard Hamel.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Bernard Shaw über seine Kunst.

Aus London wird berichtet: Der witzige Spötter George Bernard Shaw scheint neuerdings ein Vergnügen darin zu finden, das Publikum nicht nur durch seine Stücke zu verblüffen, sondern ihm auch direkt vom Rednerpult herab einige Paradoxien ins Gesicht zu schleudern. Er spricht jetzt recht häufig in den verschiedensten Versammlungen und über alle möglichen Themata, vom Vegetarianismus bis zur dramatischen Kunst, in seiner sprunghaften, aber immer amüsanten Weise. So hielt er im „Imperial-Institute" einen Vortrag, dessen Thema das moderne englische Drama war, in dem er aber neben allgemeinen Bemerkungen auch sehr viel von sich selber sagte. Wir leben, so führte er etwa aus, in einer Zeit, für die eine intellektuelle Unrast, die Zertrümmerung alter Ideale und Ueberzeugungen charakteristisch ist, und in der die Anschauungen von dem, was Wahrheit ist, tiefgehende Aenderungen erfahren. Aber aus diesen Trümmern retten sich die Gebilde der dichterischen Phantasie, die besser sind als die alte Wahrheit. Man sollte bei einem Drama nicht fragen: Ist es an-

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
do. do.	88,60	89,15
3pCt.	100,70	101,25
3½pCt. Preußische Konsols	88,60	89,15
do. do.	98,60	—,—
3pCt. Lübecker Staats-Anleihe	97,70	98,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,40	—,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,85	98,50
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe		
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
4pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
3½pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannob. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,40	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,25pCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,70pCt. bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. b. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,70	101,25
3pCt dergleichen	88,90	89,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,90	99,20
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Creditb.-Pfandbr., unk. bis 1913	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,20	97,85
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,45	98,10
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,80	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,15	168,95
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,90	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,60	89,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,70	101,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,60	89,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,10	99,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,40	102,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Berner Stadt-Anleihe von 1902	97,90	98,45
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,95	99,50
	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt. unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hamburg. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteldt. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,30	97,85
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,50	101,05
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95,40	95,95
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,80	95,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,70	86,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,90	100,45
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 10. März.

Baumwolle still. Upland middling loko 56¼. Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara, Kassa abzügl. 1¼ Proz. 58 (vor. Not. 58½). Kaffee ruhig. Tabak. Umsatz 446 Bll. Kolli Carmen, 35 Faß Virginy. Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 41¼, Doppeleimer 42 ₰.

Berlin, 10. März. Produktenbericht.

Weizen	Mai	180.75	Mais	Mai	128.50
„	Juli	184.25	„	Juli	—.—
„	September	182.50			
Roggen	Mai	169.50	Rüböl	Mai	50.20
„	Juli	169.75	„	Oktober	52.10
„	September	—.—			
Hafer	Mai	161.50	Spiritus, 70er loco		—.—
„	Juli	161.50			

Viehmärkte.

Hamburg, 9. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 1334 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 74 ℳ, leichte 74 ℳ, vereinzelt auch 74½ ℳ, Sauen 69 bis 72 ℳ und Ferkel 71—73 ℳ per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

10. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Kassel", Petermann, nach Baltimore, gestern 4½ Uhr nachm. Dover passiert. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Newyork, gestern 3 Uhr nachm. Bellas passiert. „Weimar", Traue, nach Newyork, gestern 10½ Uhr vorm. Bellas passiert. „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, gestern 5½ Uhr nachm. Dover passiert. „Westfalen", Ahlborn, gestern 6 Uhr abends von Townsville nach Brisbane. „König Albert", Zeyen, gestern 7 Uhr abends von Neapel via Gibraltar nach Newyork. „Barbarossa", Langreuter, von Newyork, gestern 4 Uhr nachm. von Neapel nach Genua. „Bremen", Nierich, nach Australien, heute 7 Uhr morgens in Adelaide. „Friedrich der Große", Bleeker, heute 2 Uhr nachm. von Adelaide nach Fremantle. „Bayern", Formes, nach Ostasien, gest. 10 Uhr abends in Nagasaki. „Preußen", R. Mayer, gestern 4 Uhr nachm. von Port Said nach Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Stolzenfels", Schmidt, gestern in Antwerpen. „Ebernburg", Oellerich, gestern in Antwerpen. „Stahleck", Beyersdorff, gestern in Hamburg. „Induna", gestern in Hamburg. „Wildenfels", Reising, vorgestern in Hamburg. „Gutenfels", Diedrichsen, gestern von Bombay nach Kalkutta. „Bärenfels", Engelage, gest. von Kalkutta nach Boston und Newyork. „Ockenfels", Probst, gest. von Algier nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Kronos", Fahlbusch, gestern von Antwerpen nach Gijon. „Electra", Pieper, gestern in Bilbao. „Planet", Stahn, gestern von Aarhuus nach Aalborg. „Minerva", Fokken, gestern in Oporto. „Hermes", Prahm, gestern in Pomaron. „Pallas", Budelmann, gestern in Kopenhagen. „Egeria", Delbendahl, gestern von Köln nach Königsberg. „Iris", Ruchel, heute von Hamburg nach Köln. „Sirius", Duis, heute von Antwerpen nach Lissabon. „Bellona", Siemens, heute in Antwerpen. „Pax", Ganzer, gest. in Köln. „Theseus", Peters, heute von Oporto nach Lissabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Asia", Brummer, gestern von Lüderitzbucht nach Port Eads. „Mannheim", Könnecke, gestern von Reval nach Rotterdam. „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen. „Falke", Timmermann, gestern von Bremen in Hull. „Afrika", Kriete, gestern von Livorno nach Neapel. „Köln", Müller, heute von Rotterdam nach Reval.

---

genehm oder ist es nicht angenehm?, sondern nur: Ist es gute oder ist es schlechte Kunst? Gibt es etwas, was wirklich der Mühe lohnt? Gerade die Gebilde der dichterischen Phantasie, die ein guter Dramatiker oder Romanschreiber gibt, haben auch eine außerordentliche moralische Bedeutung, während das, was man gemeinhin Wahrheit nennt, oft nur Dummheit im Gewande der ehrbaren Tradition ist. Die Erfindung im Drama muß die gewöhnlichen Tatsachen des Lebens nehmen und sie gemäß ihrer eigentlichen Bedeutung ordnen, ihre Ursachen bloßlegen und die möglichen oder die wahrscheinlichen oder wünschenswerten Folgen aufzeigen. Darum erreicht sie einen weit höheren Grad der Wahrheit, als es der Erfahrung allein je möglich ist. Die Erfahrung ist ihr gegenüber ein armseliger Führer; sie gibt keine Verbindung zwischen den Ereignissen, nichts, was eine tiefere Erkenntnis lehrt. Das Leben in dieser Welt ist einfach unmöglich ohne die Dichtung. Von diesen allgemeinen Maximen leitete Shaw zu seiner eigenen Kunst über. „Als ich am Beginn meiner Laufbahn auf einige ganz natürliche Folgen der Beziehungen zwischen den beiden Teilen der Gesellschaft hinwies, stellte man mich als einen hin, der gar nicht Dramatiker, sondern nur Pamphletschreiber wäre, der nicht recht wüßte, was er wollte. Die Kritiker kamen zu dem Schluß, mein Stück wäre als Kunstwerk sehr schlecht. Und doch war es in der Tat ein außergewöhnlich gutes Stück. Jeder, der eine Lücke in der konventionellen Moral findet, schafft neuen Geist und erfüllt eine heilige Pflicht. Alle Literaten würden sich sehr viel ernster nehmen, wenn sie das nur wüßten. Ich für meine Person ärgere die Leute, weil ich mich bei allen Gelegenheiten ganz außergewöhnlich ernst nehme," — so sagte Shaw, und das Publikum brach in ein schallendes Gelächter aus. Der Dramatiker, der ein moralischer Revolutionär ist," fuhr der Redner unbeirrt fort, „wird immer selten sein, da er gegen die gewöhnlichen Annehmlichkeiten des Lebens eine gewisse Gleichgültigkeit haben muß. Die Art, wie ich im Theater Geld verdiene, könnte einen Heiligen demoralisieren. Jahrelang habe ich gar nichts erhalten, und dann verdiente ich mit einem Male 6000 ℳ pro Woche. Es ist eine ganz natürliche Folge, daß man sein Leben dementsprechend einrichtet, und es ist dann sehr schwer, ein solches Leben wieder aufzugeben. Leider hat aber der Wochenverdienst von 6000 ℳ mit ärgerlicher Plötzlichkeit wieder aufgehört. Wer der höchsten Kunst dienen will, muß entweder der Armut trotzen oder sich durch ein Vermögen Unabhängigkeit erwerben." Shaw empfiehlt mehr das letztere, was er selbst ja auch nach reiflicher Ueberlegung getan hat. Wenn ein Dramatiker neuen Anschauungen Geltung verschaffen wollte, so könnte er nur durch unerhörte Bezauberungen auf sein Publikum wirken. „Wenn ich Sie in das Court Theatre bringe, damit Sie Ideen eingeflößt erhalten, die Ihnen durchaus zweifelhaft erscheinen, so bringe ich übernatürliche Kräfte der Bezauberung und des Humors ins Spiel und lasse die witzigen Entgegnungen blitzschnell aufeinander folgen, was mir sonst gar nicht natürlich ist, da ich für gewöhnlich ein recht langweiliger Mensch bin. Ich muß aber unterhaltend und romantisch sein. Ich muß nicht nur alle Theaterkünste spielen lassen, sondern auch die alten Dinge mit einem neuen Zauber umhüllen, um Sie dahin zu bringen, daß Sie meine Anschauungen annehmen. Keine noch so hohe Geldsumme würde mich in die Versuchung bringen, solches zu tun, sondern nur das Bewußtsein, daß ich der Welt etwas zu sagen habe, nur die Freude, den britischen Bürger zu nehmen, seine Ansichten zu zerpflücken, ihm seine alte Moral und seinen Glauben und seine Ehrbarkeit auszutreiben, — ihn so weit zu bringen, daß danach sein Geist wieder zusammengeleimt und auf den richtigen Weg gebracht werden kann, daß er die neuen und richtigeren Ideen aufzunehmen vermag, vor denen er sich vorher entsetzt haben würde." So ist im Grunde auch für Shaw — auf diesen Gedanken kam er zum Schlusse ausdrücklich noch einmal zurück — das Theater eine „moralische Anstalt" . . . .

*

Kleine Mitteilungen.

Professor Arthur Nikisch legt am 1. April sein Amt als Operndirektor des Leipziger Stadttheaters nieder. Nikisch tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte als Direktor der Leipziger Oper zurück.

Alter Hausrat. Einen Mahnruf zur Erhaltung des Hausrats der Väter erläßt Prof. Dr. Fuchs in Freiburg in den Monatsblättern des badischen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege „Dorf und Hof". Er habe, erzählt er, jüngst in einem großen Geschäft eine ganze Abteilung alter Erzeugnisse des Schwarzwälder Kunstfleißes verkäuflich gefunden. Prof. Fuchs sagt dazu u. a.: Erhaltet den Hausrat der Väter! Laßt euch nicht von Händlern oder Sammlern abschwätzen, was ihr noch in euren Händen habt. Glaubt ihnen nicht, wenn sie sagen, es sei „alter Schund" und wenn sie euch dafür neue Sachen aufschwätzen wollen. Müsse man aber solche Sachen wirklich hergeben, weil sie unbrauchbar geworden seien oder der Platz im Hause fehle, so solle man sie der Gemeinde schenken als Grundstock zu einem Dorfmuseum oder, falls die Not zur Veräußerung treibe, sie an die Gemeinde oder an städtische oder staatliche Museen verkaufen.

Ein neues Licht. In der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet der Berliner Dermatologe Professor Kromayer über die Behandlung mit den neuen, durch Wasserspülung gekühlten Quecksilberquarzlampen, die von der Platinschmelze „Heräus" in Hanau hergestellt werden und deren äußerst wirksames Licht alle bisherigen Lichtquellen in den Schatten stellt.

Heilung des Krebses? Das „Berl. Tagbl." meldet aus Bern: Großes Aufsehen erregt in medizinischen Kreisen eine Mitteilung betr. Heilung des Krebses, die Dr. Odier aus Genf der Akademie der Wissenschaften in Paris gemacht hat. Ich habe Odier, der seine Experimente im hiesigen Bakteriologischen Laboratorium ausführt, sprechen können. Er erklärte mir, vor fünf Jahren seine Arbeiten begonnen zu haben. Bisher behandelte er nur Tiere, und es gelang ihm, sie in 80 Prozent der Fälle zu heilen. Er besitzt weiter Mittel zur sicheren Diagnose der Krankheit und wird nun in der nächsten Woche Heilungsversuche am menschlichen Körper machen. Sein Heilmittel ist kein Serum, sondern ein organisches Gärungsmittel, das die schädlichen Stoffe auflöst. Der junge Arzt — er ist 31 Jahre alt — sieht sehr zuversichtsvoll dem Ergebnis seiner nächsten Versuche entgegen.

Ein Nest mit Riesenschlangen fanden, wie aus Maras berichtet wird, Charles und William Theobald in Mysore, während sie für den Prinzen von Wales Wild schossen. Sie sahen in einer Höhlung am Ufer eines Flusses eine Schlange liegen und zogen das Tier beim Schwanze heraus. Nachdem sie den Kopf der Schlange mit einem Stück Tuch umbunden hatten, sahen sie noch einmal in die Höhlung und bemerkten zu ihrer Ueberraschung eine zweite Schlange, dann noch eine dritte und schließlich im ganzen sechs, von denen sie fünf fangen konnten, während die eine sich so weit nach innen gezogen hatte, daß sie nicht an sie herankommen konnten. Es gelang ihnen, wenn auch unter einigen Schwierigkeiten, die fünf Tiere auf einem Jagdwagen nach Mysore zu bringen. Es waren sämtlich junge Schlangen von zehn bis zwölf Fuß Länge.

Landesbibliothek Oldenburg

Bremer Dampferlinie „Atlas".
„Anatolia", heute von Smyrna nach Piräus.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.
„Mazagan", Schnieders, passierte am 10. März ausgehend Dover. „Cintra", Wiechert, ist am 10. März in Villareal angekommen.
„Nordsee", Peters, ist am 9. März in Lissabon angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 10. März in Lissabon angekommen.
Nordenhamer Schiffsverkehr.
Angekommen:
Am 5. März: Segelsch. „Dora", Stutz, mit Kohlen von Bremerhaven; „Henny", Schmidt, mit Sand von Bremen. 6. März: „Johanne", Bücking, mit Getreide von Bremerhaven; „Anni", Notholt, mit Mais von Bremerhaven; Fischd. „Wulsdorf", E. Otten; „München", Behlke; „Magdeburg", Dierkes. 7. März: „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold, mit Fischen von See; Segelsch. „Margarethe", Goldstwer, leer von Bremerhaven; Lloydkahn „Nr. 14", Brummerloh, mit Wolle von Bremerhaven; Lankkahn „Korf II", Siebken, leer von Bremen; „Petrolina", Freese, leer von Geestemünde. 8. März: Fischd. „Düren", Kretzmer; „Berlin", Lübben; „Stuttgart", A. Wellm; „Lehe", Lemke, mit Fischen von See. 9. März: „Preußen", Buß, leer von Geestemünde.
Abgegangen:
Am 6. März: „Dora", Stutz, leer nach Brake; „Vereinsblatt", Hempel, leer nach Bremen; Lankd. „August Korff", Wischhausen, in Ballast nach Philadelphia; Fischd. „Elsaß", Reuter; „Würzburg", de Wall; „Köln", D. Buß. 7. März: „Schleswig", Freese; „Magdeburg", Dierkes; „München", Behlke; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold. 8. März: „Wulsdorf", E. Otten; „Düren", Kretzmer; „Berlin", Lübben; „Stuttgart", Wellm; „Lehe", Lemke, zum Fischfang nach See; Segelsch. „Johanne", Bücking, leer nach Bremen; „Henny", Schmidt, leer nach Bremen; Lankkahn „Korff II", Siebken, mit Rohöl nach Bremen; „Petrolina", Freese, mit Petroleum nach Geestemünde; Lloydkahn „Nr. 14", Brummerloh, leer nach Bremerhaven.

Asthma-Zigaretten.

Nichts ist bequemer und erfolgreicher bei asthmatischen Zuständen, Brustbeklemmung, Kurzatmigkeit, Emphysem, als eine Dr. Elswirths „Asmol-Zigarette" zu rauchen und den Dampf einzuatmen, wodurch diese Beschwerden rasch beseitigt werden. Diese Zigaretten sind angenehm von Geschmack und Geruch, nicht wie die meisten Asthmazigaretten, die widerlich sind.
Dr. Elswirths Asmol-Zigaretten (Bestandteile: Stramon 40, Grindel rob. 10, Bol. laric. 10, Menthol 3, Kal. nitric 20, Natr. nitric 20) kosten Mk. 2,50 die Schachtel. 35 Zigaretten enthaltend und sind in den Apotheken zu haben oder von: **Schloßapotheke Hannover, Engel-Apotheke Frankfurt a. M.**

Vergantung in Oldenburg.

Oldenburg. Der **Chausseeaufseher Hammer** in **Oldenburg**, Bockstraße 2c, läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Donnerstag, den 26. April d. J., nachm. 3 Uhr,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:
2 **vollständige Wohnungseinrichtungen**, darunter eine von Mahagoni, 1 **Kücheneinrichtung**, 3 Bettstellen mit Matratzen, sowie verschiedene sonstige Haushaltungsgegenstände.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein trächtiges Pferd, fromm und zugefest.
D. Kruse, Neuenfelde bei Cleistleth.

Der **erkannte Herr**, der am Sonntag, den 11. d. Mts., abends 6 Uhr, im Café Klinge einen **Herrenschirm, mit Namen versehen**, mitgenommen hat, wird ersucht, denselben daselbst umgehend zurückzubringen.

Verloren.

Verloren Portemonnaie mit Inhalt, Donnerschweerch.
Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Pensionen.

Pension.

Junge Mädchen, die die hiesige Töchterschule (mit Seminar) besuchen wollen, finden
— **gute Pension** —
mit Familienanschluß bei mir. Pensionspreis 550 Mk. Frau **L. Seidel, Osnabrück**, Herderstr. 36.
Gefällige Offerten bis zum 31. März erbeten.

In der Nähe **Bremens** finden **junge Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. Auf Wunsch wissenschaftliche Fortbildung. Unterricht in Handarbeiten, Klavier, Gesang. Frau Dr. phil. **Christ, Brinkum** bei Bremen.

Für einen 15jährigen Schüler der Oberrealschule wird
Pension gesucht.
Reichliche, nahrhafte Kost sowie Familienanschluß Bedingung.
Offerten mit Angabe des Pensionspreises, mit oder ohne Wäsche, vermittelt unter S. 498 die Expedition dieses Blattes.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai d. J. auf gute, teils erste Hypotheken: 15,000, 9000, 8000, 6000, 5000, 3000, 2600 und 2000 Mk.
Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Zum 1. Mai d. J. suche ich für **erststellige 4 % sichere Hypotheken, prompte Zinszahler**, noch 1700 M, 2 × 3000 M, 2 × 4000 M, 4500 M, 5000 M, 6000 M, 8000 M, 10,000 M und 15,000 M.
B. Schwarting, Aukt.

Zu belegen.

Umzuleih. ges. **10 000 Mk.**, noch nicht gekünd. 2. Hyp., zu 4½ % Zinsen. Off. sub „Hypothek" a. d. Filiale, Langestr. 20.

Wer Geld sucht von M 100.— an (zu jedem Zweck), wende sich an **Th. Laars, Berlin-West 57.** Prompte Erledigung. Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

Zu belegen zum 1. Mai d. J. oder später auf sichere Hypotheken: 30,000 M, 7—8000 M u. 5000 M.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Oldenburg. Zu belegen zu Mai od. sp. 3000 M auf 1. Hyp. Selbstleiher erfahren Näheres **Westkampstr. 14.**

Zu bel. 3000 M. Off. V. 50 Fil., Langestr. 20

Wohnungs-Gesuche

Wohnung gesucht für ein älteres Ehepaar (pens. Lehrer) z. 1. Oktober.
Offert. unt. S. 496 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Hostemoft-Rastede. Umständehalber zu vermieten zum 1. Mai 1906 ein **Arbeiterwohnung** mit 4—6 Scheffelsaat Garten- u. Ackerland nebst 2 Tagewerk Torfmoor. **Joh. Brötje.**

Zu verm. **1 Wohnung.**
Eversten, Hoyerszgang 10.

Zu verm. **kl. Oberw.** an einzelne Person oder kinderl. Ehepaar.
Blumenstr. 55.

Zu verm. möbl. Stube m. Kammer.
Lindenstr. 8.

Freundl. **Oberwohnung** Nadorsterstraße 27, 3 St., 3 K. u. Küche, wegen Versetz. zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres daselbst unten.

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1.

Zum 1. Mai zu verm. ein gr. **Laden** m. Kabinett, 1 kl. **Laden** m. Wohn., 1 **Werkstelle** od. Lagerraum. Achternstr. 7

Sofort zu verm. versetzungsh. **sehr gut** einger. möbl. **Wohn-** und Schlafz. mit **guter** Pension. Langestr. 1, 1. Et.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Achternstr. 46 1. Etage.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 1906 ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Marktes.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. 9.

Zu vermieten abschließbare **Oberwohnung.** **Villa Fünf Linden** Ofenerchaussee 9.,

Zu vermieten die **Unterwohnung** Zeughausstraße 9 zu Mai.
Eduard Spille, Schüttingstr. 9.

Bürgerfelde. Im Auftrage habe ich zum 1. Mai d. J. eine an der Alexanderchaussee belegene **Wohnung** mit Gartenland zu vermieten.
Th. Ollmanns, Rechnstllr.

Osternburg. Im Hause Schützenhofstraße 3 hierf. ist eine **Unter- und eine kleine Oberwohnung z. 1. Mai d. J.** noch zu vermieten. Mietpreis 180 bezw. 100 Mk. **Georg Maas**, Rttlr.

Osternburg. Zu verm. eine **Ober- u. Unterwohnung**, Mietpr. à 240 Mk. Nachzufragen Hermannstr. 20, ob.

Ober- u. kl. Unterwohnung zu vermieten. Bahnhofstr. 10.

Versetzh. auf sof. o. sp. geräum. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Röwekamp 2.

Zu verm. **kl. Oberwohn.** m. Land. Milchbrinksweg 34.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Garten. Grünerweg 4.

Z. vrm. **Logis** f. jg. Leute. Humboldtst. 20.

Z. verm. möbl. **St. u. K.** Alexanderstr. 6.

Freundl. möbl. **Zimmer mit Bett.**
Steinweg 3 a.

Frdl. **Logis** zu verm. Wichelnstr. 3.

Zu vermieten zum 1. Mai eine
Werkstelle
mit Stube, Kammer u. gr. Boden, a. W. m. Gartenland. Kanalstr. 3.

Zu verm. das Haus Burgstr. 13.
Näheres Haarenstraße 21.

Zu verm. frdl. **Oberw.**, 2 St., K. u. K. m. Wasserl. Preis 300 M. Rosenstr. 12.

Möbl. **Stube u. K.** zu vermieten.
Humboldtstr. 21.

Zu verm. zum 1. Mai frdl. **Oberwohnung**, sep. Eingang. Mietpreis 140 M. Philosophenweg 5.

An ruh. Bew. **Oberw.**, 2 St., 2 K., Küche u. s. Zubeh., Wasserl. Pr. 280 M.
Nadorsterstr. 4 a.

Stellen-Angebote.

Tüchtige Falzerin gesucht.
F. Büttner, Buchdruckerei.

Gesucht zum 1. Mai ein
fixer Knecht.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Arbeiter gesucht. **F. Hegeler.**

1 Laufjunge nach der Schulzeit gesucht.
L. Trommer, Achternstr. 46.

1 akkuraites Mädchen, welches auch etwas kochen kann, für kleineren Haushalt gesucht. Achternstr. 46 1. Etg.

Tüchtige Maurer
sucht
A. Oetken, Baugeschäft und Cementwarenfabrik.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort 4 **tüchtige**
Maurer.
J. Röben.

Suche tüchtige **Zimmermädchen** f. die Nordseebäder, **Mädchen** z. Alleindienen, **Mädchen** von 14—16 Jahren, Familienanschluß u. Gehalt, **tüchtige Mädchen** f. Landwirtschaft, L. 80 bis 100 T., **Knechte** f. Landwirtschaft, L. 100 T.
Einige **tüchtige Mädchen** mit prima Zeugnissen wünschen p. Mai Stellung in Oldenburg.
Frau **Marie Rudolph**, Stellen-Vermittlerin, **Oldenburg**, Nelkenstr. 6.

Bedeutende Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **sucht** einen tüchtigen
Hauptagenten
für das Herzogtum Oldenburg. Offert. sub **B. O. 7058** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Langenberg bei Hude. Gesucht zum 1. Mai für unseren landwirtschaftlichen Haushalt, verbunden mit Gastwirtschaft, ein nicht ganz unerfahrenes, einfaches
junges Mädchen
bei Familienanschluß u. gutem Gehalt.
Frau **Karl Lange.**

Schwei. Gesucht auf Mai zur selbständigen Führung eines größeren landwirtschaftl. Haushalts eine tüchtige
erfahrene Haushälterin.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten erbeten an
A. Sommer.

Gesucht ein Malergehilfe
auf dauernde Arbeit.
H. Rudloff, Brake i. Old.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gebr. Popken,
Wilhelmshaven,
Spezialgeschäft für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe
en gros & en detail.

Tüchtige Malergehilfen
finden Beschäftigung.
Georg Meyer, Norderney.

Ein jüngerer Buchbinder
findet Stellung bei
Ad. Littmann, Buchdruckerei, Rosenstraße 32.

Rastede. Für einen mittelgroßen landwirtschaftlichen Haushalt (ohne Kinder) in hiesiger Gegend wird zum 1. Mai eine **zuverlässige**
Haushälterin
gesucht, die melken kann.
Näheres bei D. Hoes, Rechnstllr.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres
Dienstmädchen.
Lindenstraße 44.

Zum gründl. Erlernen d. Schneiderns sucht j. Mädchen.
Johanna Ebolé, Steinweg 8.

Gegen hohen Lohn ein gewandter
Laufbursche
gesucht. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Gesucht zu Mai ein älteres, häusliches
Mädchen
für Hausarbeit, leichte angenehme Stelle.
Näheres Langestr. 20.

Für das Kontor eines Baugeschäfts wird zu Ostern ein
Lehrling
mit etwas zeichnerischer Begabung gesucht.
Angebote unter S. 491 an die Exped. dieses Blattes.

Hude. Gesucht auf sofort
2 Bautischler.
H. Rüdebusch.

Lehe bei Bremerhaven. Gesucht zu Ostern oder später
Lehrling
für meine Schlachterei.
E. Wedemeyer, Schlachtermstr., Julius-straße 11.

Köchin
zum 1. Mai gesucht.
Bismarckstraße 21, part.

Zum 1. April oder später ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts oder als Stütze gesucht, am liebsten vom Lande. Familienanschluß zugesichert. Auf Wunsch wird Gehalt gegeben. Off. unt. A. M. postlagernd Elsfleth erbeten.

Gesucht ein jüngeres Mädchen zur Wartung eines dreijährigen Kindes.
Frau Hotes, Achternstr. 12.

Gesucht zum 1. Mai ein braves
Mädchen
für Hausarbeit gegen guten Lohn.
Frau Kaufmann H. Bockstiegel, Drakenbrück.

Suche p. sof. eine alleinst.
Frau od. ält. Mädchen
für die Arbeiterküche bei hohem Lohn.
Meldungen an Frau **Brand**, Dampfziegelei **Grüppenbühren.**

Bremen. Zum 1. Mai ein **Mädchen** zum Alleindienen. Frau Ingenieur **Kölle**, Kleine Allee 7 e, II.

Gesucht zum 1. April ein
kleiner Knecht
für leichte Arbeit im Alter von 14 bis 17 Jahren. **Molkerei D. H. Rüdebusch.**

Müller!
Suche zum 1. Mai od. 1. Juni einen soliden **selbständigen** Müllergesellen als alleinigen für meine Windmühle.
Derselbe muß vor allen Dingen tüchtiger Fachmann, akkurat und **ehrlich** sein. Da wöchentlich zum Teil die Kasse zu führen ist, wäre erwünscht, wenn 100 Mark Kaution gestellt werden könnten, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Der jetzige war 8 Jahre bei mir. Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
G. Dunthaje,
Erichshof b. **Brinkum**
(Bez. Bremen).

Ges. zu Ostern oder Mai ein kleiner **Knecht** zu leichten Arbeiten.
Giehm, Rankenstr. 5.

Für das Herzogtum Oldenburg mit Sitz in Oldenburg wird von großer Versicherungs-Gesellschaft ein arbeitsfreudiger
Vertreter
gesucht, der über gute Beziehungen verfügt. Hohe Abschluß- und Inkasso-Provisionen, tatkräftige Unterstützung durch die Direktion zugesichert.
Offerten unt. **B. P. 7059** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Zum 1. April oder Ostern findet ein
Fräulein
in besserem Hause bei Familienanschluß
— **liebevolle Aufnahme.** —
Frau J. Fr. Terbel,
Emden, zwischen beiden Deichen.

Gesucht ein gewandtes **Hausmädchen** für Nordseebad Borkum vom 20. Juni bis 1. Oktober.
Zu melden Bürgerechtstr. 19, oben.

Gesucht
zum 1. Mai ein zuverlässiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Georg Michaels, Staustr. 3/4.

Augustfehn. Gegen Ostern 1 tüchtige
Bäckergeselle
gesucht.
J. Hazekamp, Stahlwerk.

Zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei ein
Lehrling.
W. Haase, Langestr. 46.

Hankhausen. Auf gleich ein jüngerer
Geselle,
derselbe hat Gelegenheit, die Fahrradreparatur zu erlernen.
Fr. Hinrichs, Schmiedemeister.

Friesch enmoor. Gesucht zum 1. Mai für den Haushalt eines Geschäftshauses, verbunden mit Gastwirtschaft, ein tüchtiges, gewandtes
junges Mädchen
gegen gut. Salär und Familienanschluß.
Frau **Th. Haase.**

Gesucht auf gleich oder 1. Mai ein kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn. Frau **Ed. Ulermöhlen, Bremen**, Berlinerstr. 34.

Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen
zur gründl. Erlern. d. Haush. schlicht und schlicht bei fam. Stellung.
Berne. B. Sander.

Suche 1 fixen Fahrknecht
für mein Kolonialw.-Geschäft.
Berne. B. Sander.

Kellnerlehrling
auf gleich oder zum 1. Mai.
Allee-Hotel Bremen.

Gesucht auf gleich eine **ordentliche Frau** zum Brotaustragen für feste Kundschaft, gegen hohe Prozente.
H. Nerdel, Alexanderstr. 11 a.

Donnerschwee. Auf sofort ein tüchtiger
Stellmachergeselle
gegen guten Lohn und dauernde Arbeit.
Peter Strahl, Wagenbauer.

Gesucht zum 1. Mai ein einfaches, **erfahrenes Mädchen** zur Führung eines kleinen landwirtschaftlichen Haushalts.
Offerten unter S. 495 an die Exped. dieses Blattes.

Junges Mädchen,
kinderlieb und reinlich, für besseren Haushalt gesucht. Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht ein
ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Haarenstr. 38.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei hohem Lohn **sofort** gesucht.
Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

Für ein hiesiges flottes Kolonialwaren-Geschäft wird zu Ostern ein tüchtiger
jüngerer Kommis
gesucht, der auch mit in der Wirtschaft tätig sein muß.
Offerten unter V. 46 befördert die Filial-Expedition d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Schaff, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 70 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 12. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 12. März.

* **Der Vorstand der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei,** Aktien-Gesellschaft zu Oldenburg i. Gr., sagt in seinem Berichte über das 23. Geschäftsjahr, 1905: Am Schlusse unseres vorigen Berichtes haben wir bereits mitgeteilt, daß unser Dampfer „Lisboa“ im Januar 1905 in der Nähe von Lissabon durch Stranding verloren ging. Dagegen wurden uns folgende Neubauten geliefert: 1. Am 18. Februar der Dampfer „Saffi“, 1300 Brutto-Reg.-Tons mit einer Tragfähigkeit von 1800 Tonnen, erbaut in Lübeck. 2. Am 30. März der Dampfer „Mogador“ in annähernd derselben Größe wie „Saffi“, erbaut beim Bremer Vulkan in Vegesack. 3. Am 18. Mai der Dampfer „Rotterdam“, 1574 Brutto-Reg.-Tons, mit einer Tragfähigkeit von etwa 3300 Tonnen, erbaut in Lübeck. 4. Am 6. September der Dampfer „Gibraltar“, 1546 Brutto-Reg.-Tons, mit einer Tragfähigkeit von etwa 3500 Tonnen, erbaut auf den Howaldts-Werken in Kiel. Die Baukosten betragen rund 1 667 000 *M* und wir haben dieselben teilweise aus einer durch Vermittelung der Oldenburgischen-Spar- und Leih-Bank aufgenommenen 4 proz. Anleihe von 1 000 000 *Mark* bestritten, welche von 1907 ab in zehn Jahren zurückzuzahlen ist. — Wir besitzen nunmehr zwanzig Dampfer von zusammen 24 545 Brutto-Reg.-Tons mit einer Gesamttragfähigkeit von 38 370 Tonnen im Durchschnittsalter von etwa 5 Jahren. Der Anschaffungswert betrug 6 738 000 *M*. — Gegenwärtig haben wir noch in Lübeck einen Dampfer von etwa 3500 Tonnen Tragfähigkeit im Bau, welcher Ende April geliefert werden soll. Leider hat infolge ungünstiger Umstände unsere Frachteinnahme nicht in demselben Verhältnisse zugenommen wie unsere Tonnage. Die Rückfrachten von Marokko fielen fast vollständig aus, weil die kleine Ernte keine Ausfuhr gestattete, und es war nur in seltenen Fällen möglich, für die betreffenden Rückfahrten unterwegs ausreichende Ersatzladung zu erhalten. Wir haben aber die regelmäßigen Abfahrten aufrechterhalten müssen, um den Ladungsinteressenten und uns für die Zukunft den Verkehr zu erhalten. — Ferner hat ungewöhnlich langer Aufenthalt unserer bei der Rio Tinto-Mine in Huelva ladenden Dampfer unsere Einnahme wesentlich geschmälert. Während diese Mine früher in der Lage war, die Dampfer in kürzester Frist zu beladen, haben wir dort im vorigen Jahre oft 3 bis 4 Wochen auf Ladung warten müssen. Ebenso entstand im Herbst in russischen Ostseehäfen infolge der Unruhen und Arbeitseinstellungen endloser unvorhergesehener Aufenthalt. — Außerdem war ein Teil der Erzladungen von Spanien und Portugal, welche die Grundlage unserer Rückfrachten bilden, nur zu einer gegen das Jahr 1904 ermäßigten Frachtrate zu haben, und schließlich haben sich unsere Ausgaben für Unkosten in Portugal noch infolge des höheren Kurses der portugiesischen Valuta um etwa 20 000 Mark gegen das Vorjahr erhöht. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß unsere Einnahmen sich im laufenden Jahre wieder günstiger gestalten werden, wenn nicht unvorhergesehene Rückschläge eintreten sollten.

Wir vereinnahmten für Fracht-, Passage- und Postbeförderung im Ganzen 3 703 624,39 Mark, gegen 3 362 515,40 Mark im Vorjahre. Nach Abzug der üblichen ausreichenden Abschreibungen auf die Dampfer ergibt sich ein Brutto-Ueberschuß von 375 921,93 Mark, welcher die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (gegen 12 Proz. im Vorjahre) gestattet, während 5801,34 *M* auf neue Rechnung übertragen werden. Für Instandhaltung unserer Flotte verausgabten wir aus Betriebsmitteln 190 941,79 Mark gegen 157 018,27 Mark im Vorjahre. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 216 951,48 Mark.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Bei der Pfarrerwahl, die am 11. d. M. unter Leitung des Geheimen Oberkirchenrates Ramsauer in Warfleth abgehalten ist, sind von 43 abgegebenen Stimmen 40 auf den Hilfsprediger Ibbeken in Bant gefallen, 3 auf den Hilfsprediger Kreye. Ersterer hat also mehr als die erforderliche ¾ Mehrheit erhalten. Die Zahl der Stimmberechtigten war 250.

* **Polizeibericht** vom 8. März. Am 7. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls einer Haarschneidemaschine und eines Frisiermantels angezeigt. Seit dem 5. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, zwei Personen mußten wegen Trunkenheit und zwei Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

Δ **Rastede,** 11. März. Der Rasteder Männergesangverein machte heute unter guter Beteiligung seiner Mitglieder einen Ausflug nach Großenmeer. In Scheeljes Gasthause daselbst fand dann ein Kommers statt, an dem sich die Mitglieder des dortigen Gesangvereins, sowie die Einwohner des Orts zahlreich beteiligten, und der zur Zufriedenheit aller aufs beste verlief.

Delmenhorst, 11. März. Goethebund. Otto Ernst, der hervorragende Satiriker, hielt gestern abend im Goethebund eine Vorlesung. Wie immer war der Besuch ein sehr guter, doch werden die Teilnehmer aus Arbeiterkreisen trotz des mäßigen Eintrittsgeldes immer spärlicher. Obgleich das „Nordd. Volksbl.“ zum Besuch animiert, scheint man doch andererseits von der Teilnahme zurückzuhalten. Schade, jammerschade! — Der vielen Delmenhorstern durch den augenblicklich in dieser Zeitung veröffentlichten Wochenroman „Asmus Sempers Jugendland“ näher bekannt gewordene Rezitator gab außer einer mit dem köstlichsten Humor gewürzten plattdeutschen Uebersetzung „De Geschichte von den Krabbenfischer“ nach Holgar Drachmann nur Eigenes. Wir nennen „Sibirien“, eine poetische Erzählung aus den Gedichten. Mit bitterster Ironie geißelt der Verfasser die russischen Zustände, die Schicksale eines nach Sibirien verbannten Arztes, seines jungen Weibes und kleinen Kindes. Es fehlte nur noch als Ueberschrift „Dem Zaren gewidmet“. Der Vortragende verstand es, die bittere Wahrheit seiner Schöpfung durch einen meisterhaften Vortrag so nahe zu bringen, daß lautlose Stille im weiten Saale herrschte und nach Schluß nur Vereinzelte ihren Gefühlen durch lauten Beifall Ausdruck zu geben vermochten. Ernstes und Heiteres boten dann verschiedene kleinere, mit großem Beifall aufgenommene Gedichte desselben Verfassers aus den „Gedichten“ und „Stimmen des Mittags“. Außerordentlichen Erfolg errang aber Otto Ernst durch den Vortrag eines Abschnittes seiner hochsatyrischen, manchmal fein pointierten, teils derbkomischen Humoreske: „Der süße Willy“. — Der Goethebund hat mit seinen bisherigen Arrangements außerordentlich glücklich gegriffen.

✝ **Delmenhorst,** 11. März. Nachdem in der Stadt Oldenburg und vielen anderen Orten seit Jahren mit großem Erfolge Volksunterhaltungsabende veranstaltet wurden, hat sich nunmehr der Volksbildungsverein hierselbst, der seine Tätigkeit bisher mit gutem Erfolge auf die Ausgestaltung der Volksbibliothek beschränkte, veranlaßt gesehen, auch in unserer Stadt derartige Unterhaltungsabende für alle Kreise der Bevölkerung zu veranstalten. Bereits am nächsten Sonntag findet der erste Volksunterhaltungsabend in Sudmanns Hotel statt. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir einen Lichtbildervortrag über das Planetensystem, Reutervorlesungen, Vorträge eines Sängerchors der ersten Volksmädchenschule u. a. m. — In der Generalversammlung des Männergesangvereins wurde der bisherige Vorstand, Schulvorsteher Harmjanz als Liedervater, Lehrer Oltmanns als Schrift- und Kassenführer und Aktuar Benzler als Notenwart, wiedergewählt. In den engeren Ausschuß wurden als Vertrauensmänner die Herren Hauptlehrer v. Bloh, Kaufmann Hohenner, Rechnungssteller Meyer und Lehrer Muhle gewählt, in den Vergnügungsausschuß die Herren Lehrer Martens, Lagermeister Richter, Lehrer Steinhoff und Photograph Kassens. Die Rechnungsablage ergab einen Kassenbestand von annähernd 600 *M*. Die Mitgliederzahl beträgt 120, darunter 37 Sänger. Die Uebungen wurden durchschnittlich von 78,6 Proz. derselben besucht.

\# **Delmenhorst,** 11. März. Die landwirtschaftlichen Vereine der Aemter Stadt und Land Delmenhorst sind zu einem Verbande vereinigt. Gestern fand im Hotel zum deutschen Hause der Verbandstag, hier kurzweg „Bauerntag“ genannt, statt. Derselbe gliederte sich in die Delegiertenversammlung (vormittags) und die Generalversammlung (nachmittags). Beide Tagungen waren öffentlich und namentlich die Generalversammlung so gut besucht, daß die Gaststube zu Hilfe genommen werden mußte.

Die Delegiertenversammlung wurde von Herrn J. Müller-Nutzhorn geleitet. Erschienen waren u. a. die Herren Generalsekretär Dr. Geerkens, Bürgermeister Koch und Stadtsyndikus Dr. Lucken. Vertreten waren die Vereine Delmenhorst, Hasbergen, Hude, Falkenburg, Hoyerswege, Ganderkesee, Schönemoor, Stuhr, Grüppenbühren durch zusammen 29 Delegierte. Altenesch war unvertreten. Der Vorsitzende sagte in seiner Begrüßung, daß sich das landwirtschaftliche Leben durch Schaffung der kleineren Lokalvereine sehr gehoben habe, jedoch sei ein festes Zusammenhalten im Verbande notwendig, um kleinliche Zersplitterung zu vermeiden. — In seinem Jahresbericht erinnerte Herr Winterschuldirektor Lehmkuhl an die in unseren Mauern stattgehabte Zentralausschußsitzung, ihren schönen Verlauf und das Entgegenkommen der Stadt und der Bürger besonders hervorhebend. Ueber die ebenfalls in Delmenhorst im vorigen Herbst stattgefundene Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten hätten sich auswärtige Preisrichter überaus anerkennend geäußert. Redner bittet, in diesem Jahre keine Lokalausstellung zu veranstalten, sondern das ganze Interesse auf die diesjährige Landesausstellung in Oldenburg zu konzentrieren. — Die Rechnung ergibt einen Ueberschuß von ca. 160 Mark, die Ausstellung einen solchen von 180 Mark. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte ein Referat des Herrn Generalsekretär Dr. Geerkens über „Kuhkasse und Versicherungsgesetz“. — Ein Antrag Ganderkesee, den Verkauf von Obst in kleinen Mengen auf dem Wochenmarkte wieder nach Maß zu ermöglichen, rief eine rege Debatte hervor, die mit der Annahme des Antrages endete. Beim Stadtmagistrat soll dahin gewirkt werden, doch bezweifeln wir den Erfolg. Unter kleinen Mengen soll bis zu 25 Liter verstanden sein. — Eine rege Besprechung fand die Landwirtschaftsblattfrage, die dazu führte, daß man es der Landwirtschaftskammer überlassen will, ob das Blatt wöchentlich oder wie bisher auch in Buchform erscheinen soll. — Schließlich wurde ein Antrag des Lehrers Orth, beim Stadtmagistrat wöchentliche Schweinemärkte zu beantragen, ohne Widerspruch angenommen. Die scharfe Konkurrenz des Brinkumer Marktes (wir berichteten bereits vor kurzem ausführlicher darüber) hat wohl zu dieser raschen Sinnesänderung in landwirtschaftlichen Kreisen beigetragen. Ob aber die Landwirtschaftskammer — und ohne deren Gutachten tut es das Staatsministerium nun einmal nicht — auch jetzt schon nach Jahresfrist anders votiert, erscheint uns sehr zweifelhaft, wenn auch Stadtmagistrat und Stadtrat ihren alten Standpunkt noch vertreten mögen.

Der Delmenhorster Bürgerverein hat ebenfalls diese wichtige Angelegenheit auf die Tagesordnung seiner nächsten Sitzung gesetzt. Daneben soll auch eine Besprechung über „Vermehrung der Wochenmärkte“ und über das „Aufkäuferwesen“ stattfinden. Für ein Referat ist Herr Amtsrichter Roth gewonnen. „Das Recht der Wohnungsmiete“ heißt sein gerade für Delmenhorst mit seinem durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelten, durch den vielfachen Hin- und Herzug von Bremen und durch die ortsübliche Gewohnheit herbeigeführten Wirrwarr in Mietsfragen sehr zeitgemäßes Thema.

X. **Hammelwarden,** 10. März. Auf der Werft von J. D. Strenge & Sohn liefen heute die hölzerne Galliot „Hermann“, erbaut für Kapitän H. Buß in Ostrhauderfehn, ca. 110 Tons Ladefähigkeit, und der eiserne Segelkahn „Gerhardine“ für G. Bargmann-Fünfhausen, mit ca. 60 Tons Ladefähigkeit,

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

4] (Fortsetzung.)

Dabei konnte er sich nicht sattsehen an seiner lieblichen jungen Frau, die so mädchenhaft zart in weißem Kleide neben ihm saß und sich liebevoll um ihn bemühte. Er fragte sie nun ganz aus, was sie den ganzen Vormittag über getan, es schien ihn alles zu interessieren, doch Ingeborg gab nur kurze Antworten, es war so unwichtig, über die kleinlichen Vorkommnisse ihm ausführlich Rede und Antwort zu stehen.

Von ihm wollte sie erfahren, er sollte ihr erzählen, sie wollte teilnehmen an allem, was ihm widerfuhr. Sie fragte nach den verschiedensten Krankheitsfällen, die er behandelt, nach den einzelnen Patienten und den Pflegerinnen und dergleichen mehr.

Doch er schnitt ihr die Rede ab.

„Kind, laß mich in der kurzen Zeit, die ich zu Hause verbringe, frei werden von den ernsten Gedanken, die mich sonst im Beruf gefangen nehmen. Hier möchte ich ausruhen, nur von Dir hören, nur Dich fühlen, nur Dich sehen, davon habe ich immer geträumt, das war das Ideal meines Lebens, in meinem Heim bei Dir zu ruhen und zu genießen und das Aufreibende meines Berufes und meiner Arbeit für kurze Zeit zu vergessen.“

„Das sollst Du auch, doch nicht nur im Ausruhen genießt man, sondern im gegenseitigen Austausch der Gedanken, in dem sich der eine oder der andere über das klar wird, was Herz und Seele bewegt. So lange wir voneinander fern waren, hatte sich die Sehnsucht um all' unser Denken und Empfindungen gerankt, nun dieselbe sich erfüllt, nun wir in dem sicheren Gefühl des Zusammenseins miteinander leben, muß ein geistiges, festes Band uns doppelt umschlingen und die heißen Gefühle der Leidenschaft und Hingebung erhöhen und heiligen.“

Er sah sie leuchtenden Blickes an, nahm ihre schlanken Hände und küßte sie innig.

„Du hast recht, doch möchte ich in dem Austausch der Gedanken und Empfindungen nicht immer meinen Beruf in den Vordergrund setzen.

Es gibt doch andere Fragen, die wir erschöpfend behandeln können und vor allen Dingen müssen wir selbst einander kennen, bis zur letzten, feinsten Zerfaserung unseres Seins. Erst dann werden wir einander ohne Worte begreifen und uns eins fühlen im höchsten idealsten Sinne. Vorläufig erfordern das Leben und die Gegenwart vollständig ihre Rechte.“

Er begann ihr auseinanderzusetzen, daß sie bald ihre Besuche machen müßten. Wie alle Welt neugierig wäre, sie kennen zu lernen und wie man schließlich in einer kleinen Stadt darauf angewiesen ist, einen regen Verkehr zu pflegen und mehr noch als in der Großstadt persönlichen Beziehungen Rechnung zu tragen.

Ingeborg hörte still zu, sie war stets eine einsame Natur gewesen, hatte in ihrem Leben auch selten Rücksichten gekannt. Ihr Vater, der Dozent neuerer Sprachen in der Residenz gewesen, hatte auf einer Ferienreise nach dem Norden ihre Mutter, die Erzieherin in einer vornehmen Dänischen Familie gewesen, kennen gelernt und sie nach wenigen Jahren in sein stilles, bescheidenes Heim in der Großstadt geführt. Die Mittel des jungen Paares erlaubten nicht, viel geselligen Verkehr zu pflegen. Beide liebten einander und fanden aneinander Genüge.

In dem bescheidenen Rahmen einer anmutigen Häuslichkeit wuchs Ingeborg als der vergötterte Liebling beider sorglos und glücklich auf. Sie widmeten dem auffallend hübschen, begabten Kinde ihre ganze freie Zeit. Dr. Lahn unterrichtete sie selbst, während seine Frau, die außerordentlich musikalisch war, mit dem Kinde schon früh zu musizieren anfing und so ihr erwachendes Talent pflegte.

Ingeborgs Auge hatte nur Schönes wahrgenommen in ihrem Leben, um sie und in ihr war vollste Harmonie. Sie entbehrte kaum den Umgang mit Altersgenossinnen. Der Eltern feiner Instinkt lehrte diese, sich dem Kinde in jüngeren Jahren zeitweise geistig unterzuordnen. Sie spielten mit ihr und gingen auf ihre kindlichen Ideen vollkommen ein, und so verlebte sie trotz ihrer Einsamkeit in gewisser Beziehung eine heitere Jugend.

Obgleich Ingeborg ein zartes, sensitives Kind war, blieb sie von schweren Krankheiten fast ganz verschont, nur manchmal konnte sie, wenn ihr etwas Abstoßendes begegnete, einer widrigen Empfindung nicht Herr werden, die sie dann bis in den Traum verfolgte und sie in einen fieberhaften Zustand versetzte.

Der Hausarzt der Familie, ein Studiengenosse und Freund des Doktors, meinte, daß sie gerade durch die äußerste Sensibilität ihrer Nerven besonders für Ansteckungen aller Art empfänglich sein werde, und doppelt wurde sie infolgedessen von den Eltern gehütet.

Nach und nach hatte die Familie doch einen kleinen Kreis Gleichgesinnter um sich gesehen. Und als Ingeborg sechzehn Jahre alt war, versammelten sich öfter heitere Studenten und einige junge Mädchen bei Dr. Lahn, die einen Abend in der Woche in angenehmster Weise dort zubrachten. Ingeborg nahm auch teil an anderen Geselligkeiten, besuchte viele Theater und besonders Konzerte, ohne ihre ernsten wissenschaftlichen Studien zu vernachlässigen. Als sie zwanzig Jahre alt geworden, machte sie ihre Abiturientenprüfung. Dr. Lahn wünschte, daß sie sich mehr den philosophischen Studien widmen sollte, doch schon zwei Jahre früher hatte sie Wilhelmi kennen gelernt und gehörte mit Herz und Sinn vollständig ihm.

Sie wollte nun durchaus sich ebenfalls der Medizin widmen und träumte von dem Ideal, diesem über alles geliebten Manne einmal als Helferin zur Seite zu stehen.

Die Eltern und der Hausarzt rieten ihr vollständig davon ab. Zum erstenmal schlich sich ein Mißklang in die Harmonie des Zusammenlebens. Mit schwerem Herzen willigten sie schließlich ein und Ingeborg studierte mit wahrem Feuereifer.

Man unterstützte sie auf jede Art und erleichterte ihr den Werdegang, und im regen Verkehr mit Gleichstrebenden hatte sie besondere Anregung und Förderung.

Landesbibliothek Oldenburg

glücklich vom Stapel. Die Werft erhielt Auftrag für ein weiteres kleines eisernes Segelschiff für hiesige Rechnung.

X. **Brake**, 10. März. In der heutigen Generalversammlung der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffsreederei wurde dem Antrage des Vorstandes gemäß die Dividende auf 8 Prozent (gegen 12 Prozent im Vorjahre) festgesetzt. Der nach der Reihenfolge ausscheidende Herr F. Gristede-Bremen wurde als Mitglied des Aufsichtsrates wiedergewählt, ebenso als Revisoren die Herren F. W. Logemann-Oldenburg und C. Müller-Brake.

j. **Dangast**, 9. März. Heute nachmittag wurde die Tjalk der Fischer Gebrüder Blanke und Neemann durch hohe Flut auf den Strand getrieben, und sitzt nun die Tjalk bei Ebbe auf dem trockenen Sande fest. Alle Bemühungen, das Schiff flott zu machen, waren bisher vergeblich. Man hofft, daß die nächste Flut wieder hohen Wasserstand bringt, so daß dann die Tjalk von selber frei kommt. — In diesen Tagen haben die Granatfischer mit dem Auslegen der Fangkörbe begonnen. Die erste Arbeit ist dabei das Einrammen der Pfähle, woran die Körbe festgebunden werden. Hoffentlich sind die Fangergebnisse dieses Jahr größer als im Vorjahre. — In unsern Schulangelegenheiten haben wir in gesundheitlicher Rücksicht einen Fortschritt zu verzeichnen. Es sollen alljährlich die Abc-Schützen ärztlich untersucht werden.

§ **Bant**, 12. März. Nachdem nun auch die Schulvertretung von Bant der Verschmelzung der beiden Schulachten Bant und Neubremen zugestimmt hat, muß die Genehmigung der Oberbehörde noch erfolgen. Dann ist die Wahl eines Ausschusses und eines Juraten erforderlich. Auch wird die Bezeichnung der Schulen neugeregelt werden müssen. — Der Bürgerverein Neubremen erklärte sich in seiner am Sonnabend abgehaltenen Versammlung gegen die angeregte Verschmelzung der Bürgervereine von Bant, Neubremen und Sedan.

S. **Aus dem Stadlande**, 11. März. Uns wird geschrieben: Am 6. d. M. verstarb — wie mitgeteilt — nach kurzer Krankheit zu Rodenkirchen in dem hohen Alter von fast 83 Jahren der Viehgroßhändler und Großgrundbesitzer Melchior Hinrich Achgelis, ein Mann, der in den weitesten Kreisen bekannt war und sich als tüchtiger Geschäftsmann, wie auch als Mensch der allgemeinen Hochachtung erfreute. In ihm ist einer mit den Eigenschaften eines echten, tatkräftigen, zähen und doch elastischen Friesen zu Grabe getragen worden. Und es dürfte nicht ungerechtfertigt sein, solchen Männern auch noch ein gutes Andenken zu bewahren, wenn sie schon längst die kühle Erde deckt. Für das Viehhandelsgeschäft, das sich indes nur auf Zucht- und Milchvieh erstreckte, eignete sich der Verstorbene in ganz besonderem Grade. Ausgerüstet mit der erforderlichen Sachkunde und Lebensklugheit, Zuverlässigkeit, Rechtlichkeit und Anpassungsfähigkeit, war er bei seiner soliden, anspruchslosen Lebensweise in der Lage, die besten materiellen Erfolge zu erzielen und seinen Kindern das Vermögen eines Großgrundbesitzers zu hinterlassen. Bekannt ist ja vielfach, daß er vor geraumen Jahren, als er noch in Hafendorfersande wohnte, das große wertvolle Landgut Alttreuenfeld und neuerdings das Claussensche Landgut zu Golzwarderwurp kaufte. H. Achgelis wurde im Jahre 1823 zu Schwei als der Sohn des dortigen Gemeindevorstehers Abraham Achgelis — und als Enkel des von 1770 bis 1820 die Schweier Pfarre innehabenden Pastoren Abraham Achgelis — geboren und genoß nur die Bildung der dortigen Volksschule, die jedenfalls recht dürftig gewesen sein muß. Denn lächelnd pflegte er wohl zu erzählen, daß er beim Schreiben auf der Tafel die Bank, vor derselben kniend, als Tisch benutzt habe, weil Pulte oder Tische dazu nicht vorhanden waren. Aber Achgelis war sozusagen ein self made man und hat in späteren Jahren aus eigener Kraft sich all das angeeignet, was zur erfolgreichen Führung eines Großhandels mit Zucht- und Milchviel nach auswärts an Intelligenz erforderlich ist. Seine Ueberzeugung war daher, daß die Eltern vor allem eine tüchtige Schulbildung für ihre Kinder mit allen Mitteln zu erstreben haben. Begünstigt durch die landwirtschaftlichen Verhältnisse, in denen er aufwuchs, widmete er sich bereits in jüngeren Jahren schon dem Handel mit Zuchtvieh und assoziierte sich später behufs Vergrößerung des Geschäfts mit seinem Vetter Joh. Dettmers zu Frieschenmoor. Dettmers und einige tüchtige Aufkäufer waren bei dem Ankauf des Viehs tätig, während Achgelis vorzugsweise den Verkauf an auswärtigen Plätzen besorgte. Anfangs war Berlin der Absatzort des Geschäfts, und die Tiere wurden derzeit, als es nur noch wenige Eisenbahnen gab, die lange Strecke dahin getrieben, beaufsichtigt von bewährten Treibern und geführt von dem hoch zu Roß sitzenden Eigentümer der zahlreichen Herde. War die wertvolle Ware in die Hände der Käufer übergegangen und selbst das Roß des Karawanenführers versilbert, so wurde die Rückreise angetreten, teils per Omnibus, teils per Post. Solche umständliche und zeitraubende Transporte wiederholten sich in regelmäßigen Zwischenräumen, und der günstige Erfolg spornte zu vermehrter Tätigkeit an. Schon in dem Revolutionsjahr 1848 lernte Achgelis auf diesen Viehtransporten Berlin und die revolutionäre Bewegung daselbst kennen, und wußte er in späteren Jahren noch allerlei Interessantes darüber zu erzählen. Später wurde Magdeburg der Hauptabsatzort für das Geschäft, und dort fanden sich denn auch die Käufer, meist Gutsbesitzer und Domänenpächter aus dem Königreich Sachsen und der preußischen Provinz Sachsen, zahlreich ein. Als die Eisenbahnen sich immer mehr verbreiteten, wurden die Tiere direkt nach dem Absatzgebiete, Sachsen, geführt, und zwar, so weit es sich empfahl, mit der Bahn, welche nach und nach immer größere Strecken des Transports übernahm. Eine Zeitlang wurde das Vieh bis Eistrup getrieben und von dort verladen. Später wurde Geestemünde als Abgangsort vorgezogen, obgleich das Vieh zu dem Zwecke die umständliche Tour mittels Schleppkähnen über die Weser machen mußte. Nach der Fertigstellung der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven wurde Jaderberg als Abgangsstation gewählt und so lange beibehalten, bis die Bahn am linken Weserufer in Betrieb gesetzt wurde. Für die umfangreichen Transporte aber wurden des öfteren Expreßzüge vorgezogen, ein Beweis dafür, daß das ganze Geschäft den Charakter des Großhandels besaß. Als Dettmers vor geraumen Jahren starb, setzte sein Kompagnon das Geschäft in unveränderter Weise und mit demselben günstigen Erfolge für eigene Rechnung fort, behielt indes aus Pietät gegen den verstorbenen Mitarbeiter den Namen der alten Firma „Dettmers & Achgelis" bei. So ist denn der nunmehr aus dem Leben Geschiedene, dessen Andenken diese Zeilen gewidmet sind, bis kurz vor seinem Ende mit voller Rüstigkeit tätig gewesen; denn am wohlsten fühlte er sich, wenn der Handel ihn ganz in Anspruch nahm und er auf Reisen gehen konnte. Erst während der letzten zwei Jahre besaß er in seinem Enkel Heinrich Achgelis zu Hafendorfersande einen zuverlässigen und tüchtigen Assistenten, der nunmehr das Geschäft seines Großvaters voraussichtlich mit kundiger und umsichtiger Hand erfolgreich weiterführen wird. Mit welcher Um- und Einsicht der alte verstorbene Herr zu kalkulieren und operieren verstand, wollen wir am Schlusse noch erwähnen, daß er nicht selten verschiedenen seiner Kunden bis zur nächsten Ernte auch Kredit auf die gekauften Objekte bewilligte, so daß bisweilen seine Buchforderungen sich bis auf annähernd 400 000 ℳ beliefen.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven**, 12. März. Von den streikenden Hafenarbeitern sind bis jetzt gegen 500 abgereist. Die Arbeitnehmer haben das Gewerbegericht als Schiedsgericht angerufen, welches am Sonnabendabend den Spruch in folgender Fassung fällte. Es sind zu zahlen: a) für Arbeiten in freier Luft sofort 37 ₰ Stundenlohn bei 12stündiger Arbeitszeit, von 1907 ab 38 ₰ die Stunde; b) für Arbeiten in Preßluft sofort 58 ₰ die Stunde bei 8½stündiger Arbeitszeit, von 1907 ab 60 ₰; c) für Arbeiten in der Betonschleuse sofort 66 ₰ bei 8½stündiger Arbeitszeit, von 1907 ab 68 ₰ die Stunde; d) in allen andern Betrieben mit Schichten sogleich 37 ₰, von 1907 ab 38 ₰ die Stunde; e) für in Stundenlohn stehende Arbeiter sofort 38 ₰, von 1907 ab 39 ₰ die Stunde. Die Firma Holzmann & Co. hat bis Dienstag mittag 12 Uhr ihre Erklärung zu diesen Forderungen abzugeben.

Vermischtes.

Zwieback aus Seife. Zwieback und „Moppen" (eine Art Pfefferkuchen), die mit Seife hergestellt wurden, haben jüngst, nach der „Neußer Zeitung", das dortige Schöffengericht beschäftigt. Angeklagt wurde ein Kaufmann, durch Zusatz von Seife Zwiebackextrakt vorsätzlich verfälscht und die verfälschte Ware vorsätzlich in Verkehr gebracht zu haben. Der Seifenzusatz war durch den beeidigten Gerichtschemiker chemisch festgestellt worden und wurde von dem Angeklagten zugegeben mit dem Bemerken, daß er keine aus ekelhaften Fetten hergestellte Seife benutzt habe, sondern sogenannte Marseiller Seife, die aus Olivenöl hergestellt werde. Der Zusatz von Seife wäre unbedingt nötig, weil er eine Nachgährung des Zwiebackteiges im Ofen und damit ein besseres Ausfüllen der Form bedinge. Der Seifenzusatz sei auch allgemein im Gebrauch, besonders am Niederrhein, in Holland und Westfalen. So würden z. B. die Moppen alle mit Seife gemacht. Die Fabrikation von Zwiebackextrakt im großen wäre noch nicht lange üblich, etwa 10 Jahre. Vorher hätten die Bäcker die Masse selbst gemacht, aber auch unter Zusatz von Seife, wie drei Zeugen bestätigen könnten. Marseiller Seife würde nur noch zu diesem Zwecke gehandelt. Der Gerichtschemiker sagte aus, daß sogenannte Marseiller Seife zwar aus Olivenöl hergestellt werde, jedoch aus dem sogenannten grünen Olivenöl, das wegen seines schlechten Geschmacks nicht als Speiseöl benutzt werden könne. Der Zusatz von Seife sei unbedingt zu beanstanden, da sonst der Fälschung Tür und Tor geöffnet und der Konsument schutzlos den Fälschern preisgegeben sei. Die Vernehmung der Zeugen ergab die Richtigkeit der Behauptung des Angeklagten, daß der Seifenzusatz allgemein üblich (!) sei. Der Amtsanwalt bemerkte, daß die Verhandlung geradezu grauenerregende Zustände in einem Nahrungsmittelgewerbe offenbart habe. Wenn die Leute in Rußland Talglichter und in Holland Seife äßen, so sei das für uns doch immer noch ekelerregend. Straferschwerend für den Angeklagten sei, daß er seinen Extrakt unter dem Namen Sanitäts-Kindernährzwiebackextrakt in den Handel gebracht habe, also unter einer Bezeichnung, welche eine hervorragend gute Beschaffenheit in Rücksicht auf Kinder und Kranke vortäuscht. Sein Antrag laute auf Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Strafe von 60 ℳ, weil eine grobe Nahrungsmittelfälschung vorliege. Strafmildernd für den Angeklagten sei in Betracht gekommen, daß, wie die Verhandlung ergeben habe, die Verfälschung durch Seifenzusatz leider allgemein üblich sei.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Muß meiner Frau mehr Kostgeld geben."

Es scheint kaum wünschenswert, dieses Ziel zu erreichen, und doch, wenn der erhöhte Appetit der Kinder die Veranlassung dazu ist, so sind die Eltern um so glücklicher, wie es die von Herrn Preiß in den folgenden Zeilen beschriebene Erfahrung beweist.

Dresden, Wittenbergerstraße 91, den 25. Januar 1906.

Veranlaßt durch vielseitige Empfehlung Ihrer Scotts Emulsion, habe auch ich einen Versuch mit derselben gemacht. Den Antrieb dazu gab mein vierjähriger Sohn Woldemar, der seit ungefähr einem Monat abends immer über Kopfschmerz klagte, keinen richtigen Appetit zum Essen hatte und teilnahmlos in einer Ecke saß, ohne mit den anderen Kindern zu spielen. Das Kind nahm zusehends ab, und da ich befürchtete, daß es krank werden würde, entschloß ich mich, ihn Scotts Emulsion nehmen zu lassen. Zu meiner großen Freude kann ich sagen, daß ihm sowohl als seinen Geschwistern, die ebenfalls davon nahmen, das Präparat vorzüglich bekommt. Das Kind hat schon lange nicht mehr über Kopfschmerz geklagt, im Gegenteil, es springt mir munter entgegen, wenn ich abends nach Hause komme, und meiner Frau muß ich mehr Kostgeld geben, denn die Kinder essen viel mehr wie früher.

(gez.) Oscar Preiß.

Wohl kaum ein anderes Mittel kräftigt schwächliche Kinder rascher und zuverlässiger als Scotts Emulsion. Scotts Emulsion ist die erste, die ursprüngliche Lebertran-Emulsion, und das Scottsche Verfahren ist das einzige, das den widerlichen Geschmack des gewöhnlichen Lebertrans (der deswegen in vielen Fällen garnicht genommen werden kann) gänzlich verdeckt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, dest. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Petersein's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Wir pflanzen den Baum
Für künft'ges Geschlecht."

Cicero.

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

Doch nach dem zweiten Semester schon erkrankte ihr Vater plötzlich an einer heftigen Lungenentzündung. Die aufopferndste Pflege konnte ihn nicht erhalten.

Ehe die tieferschütterten Frauen sich klar werden konnten über den Ernst und die Schwere der Krankheit, war das geliebte Leben entflohen. Ein Herzschlag hatte demselben ein jähes Ende gebracht.

Der Jammer beider war grenzenlos.

Es war der erste heiße Schmerz, der in seiner unüberwindlichen Schwere sie vollkommen niederschmetterte.

Ingeborgs Mutter war gebrochen. Schon nach wenigen Wochen mußte der Hausarzt konstatieren, daß sich bei ihr ein Herzleiden entwickele, und nach wenigen Monaten war sie ihrem Gatten in den Tod gefolgt.

Ingeborg war Waise. Sie stand vollständig allein in der Welt. Die Verwandten ihrer Eltern hatte sie nicht gekannt und ihre Großeltern hatte sie schon in früher Jugend verloren.

Der Hausarzt, ihr väterlicher Freund, brachte sie nun in einem Pensionat unter. Lange Zeit litt sie seelisch und physisch, doch endlich siegte ihre Jugendkraft und sie begann langsam sich aufzuraffen und in der Arbeit Befriedigung und Vergessen zu finden.

Wilhelmi hatte sie in diesen Jahren nur wenig gesehen, obgleich sich ihre Herzen suchten, mieden sie sich. Ingeborg kannte ihren Freund und wußte, daß er selbst schwer mit Sorgen zu kämpfen hatte und ihr vorläufig nichts sein durfte.

Ihr Studiengang ging langsam, aber regelmäßig vorwärts, sobald sie jedoch anfing, sich praktisch zu betätigen, Krankenhäuser zu besuchen, bei Operationen zugegen zu sein, merkte sie, wie richtig ihre Eltern und ihr erfahrener Freund, ihr Hausarzt, über sie geurteilt hatten, sie konnte einen unüberwindlichen Abscheu und Ekel vor allem Widerlichen und Häßlichen nicht unterdrücken, und trotz des Aufgebots aller ihrer Energie und Willenskraft bemächtigte sich ihrer eine krankhafte Erregung nach solchen Eindrücken, und es dauerte lange, ehe sie sich davon erholen konnte.

Sie verschloß diese ihre Wahrnehmungen, durchkämpfte es mit sich allein und arbeitete tapfer drauf los. Sie hatte ihr Staatsexamen hinter sich und begann nun an einem Krankenhause praktisch zu arbeiten.

Es traten gerade während dieser Zeit typhöse Krankheitserscheinungen auf, und obgleich man die Patienten sofort isolierte, war sie die erste, der sich der Krankheitsstoff mitgeteilt hatte.

Wochenlang schwebte sie zwischen Leben und Tod. Man zweifelte an ihrem Aufkommen.

Als sie dann endlich genas, kam sie in ein Sanatorium, wo sie sich vollständig erholen sollte. Dort litt es sie nicht lange, da sie hörte, daß Wilhelmi wieder in der Residenz war; eine unbeschreibliche Sehnsucht nach ihm bemächtigte sich ihrer, sie glaubte nicht eher ganz wieder genesen zu können, als bis sie ihn wiedergesehen habe.

So kehrte sie in die Pension zurück, dort vereinten sie sich für immer.

All' diese Gedanken durchirrten Ingeborgs Hirn und sie hörte eigentlich nur mit halbem Ohr auf das Plaudern des Doktors, sie begehrte nichts, sie war vollkommen glücklich und zufrieden in dieser Einsamkeit zu zweien.

Die fremden Menschen waren ihr ja alle gleichgültig, seine Nähe beglückte sie und ein Zusammenwirken mit ihm, das war ihr höchstes Lebensziel, ihr heißester Wunsch.

Als sie nach minutenlangem Schweigen zu ihm aufblickte und in seine strahlenden Augen sah, drängte sie eine Entgegnung zurück, nickte nur stumm auf seine letzte Frage und verschloß seinen Mund mit heißen Küssen.

Sie mußte ihm ja alles zu Liebe tun, diese Kleinigkeiten und Aeußerlichkeiten sollten nie einen Schatten auf ihr Glück werfen, nach dem sie sich jahrelang gesehnt. Und warum sollte sie auch schließlich nicht diese kleinen Opfer bringen, die doch so selbstverständlich waren und so notwendig.

Sie klagte sich innerlich des Hochmuts und des Egoismus an und begann nun auf alles näher einzugehen. Beide begegneten sich in ihren Wünschen und in ihren Ansichten.

Die Stunden waren dahingeeilt.

Der Doktor sprang hastig auf.

Es schlug eben drei Uhr, in einer Viertelstunde mußte er in der Anstalt sein.

Unter Scherzen und Lachen nahmen die beiden Glücklichen voneinander Abschied.

Während der Doktor auf seinem Rade schnell auf der Chaussee dahinsauste, denn das Krankenhaus befand sich in der Nähe des Waldes außerhalb der Stadt, hatte Ingeborg sich auf den Platz gesetzt, den er eben verlassen und träumte von Vergangenem und Gegenwärtigem.

Müßig ruhten ihre Hände im Schoß. Sie wünschte, die Zeit hätte Flügel. Sobald der geliebte Mann die Räume verlassen hatte, erschien ihr alles in ganz anderem Lichte, und sie entdeckte hier und dort manches, was ihrem Auge wehe tat und was sie nach außen hin störte.

Wieder begann sie mit sich zu rechten, sich undankbar zu schelten, kleinlich und abhängig. Sie sprang auf, warf den Kopf zurück und begann nun in den Zimmern hin- und herzugehen, zu ordnen und zu stellen, dann packte sie die hübschen Kunstgegenstände aus, die sie da und dort hinstellte, sich an ihrer Schönheit ergötzend, Formen und Farben bewundernd.

Auguste hatte inzwischen geräuschvoll in der Küche hantiert und erschien nun auch nach kurzer Zeit, um den Nachmittagskaffee zu bringen.

Ingeborg, die nicht gewohnt war, um diese Zeit etwas zu nehmen, wollte sie abweisen, doch das resolute Mädchen behauptete, Frau Doktor wäre so zart wie ein Strohhalm und müsse entschieden gepflegt werden. Lächelnd ordnete sich nun auch Ingeborg dem Haustyrann unter. Doch kaum hatte sie sich an den Kaffeetisch gesetzt, als es klingelte und Auguste im nächsten Moment die Türe aufriß.

„Frau Doktor, Frau Doktor," rief sie, rot vor Erregung, „die Frau Bürgermeister!"

Ehe Ingeborg sich noch erheben konnte, rauschte die stattliche Dame ins Zimmer.

„Meine liebe Frau Doktor," rief sie der erstaunten jungen Frau entgegen. „Ich konnte es mir nicht versagen, Sie in Ihrem Heim zu begrüßen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Billig zu verkaufen: 1 fast neue Nähmaschine, kaum 3 Monate im Gebrauch, 40 M, 1 fast neue Wäschemolle 40 M, 1 Photographie-Apparat (Kodak) mit sämtlichen Zutaten, Anschaffungspreis voriges Jahr 235 M, jetzt 75 M, 1 Sofatisch 7.50 M, 1 Bettstelle mit Matratze 10 M, mehrere französische Bilder aus dem Eß u. Schlafzimmer, Stück 1 u. 2 M, Rouleaux Stück 1 M, 1 gut erhaltener Kochherd 20 M, 1 Dauerbrenner, größte Nummer, jetzt 20 M, 1 eichener Bücherschrank 30 M, 1 echt nußbaum Schreibtisch, jetzt 40 M, 1 fast neuer eiserner Fliegenschrank 10 M, 1 Garderobe mit Vorhang 3 M.
Zu besehen am Mittwoch, 14. März, von 11 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.
Eli Frank.

Oeffentl. Verkauf.
Zwischenahn. Der Pächter **H. Sieling** zu **Rosrupperfeld** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am
Freitag, den 6. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd., in und bei seinem Hause
2 milchgebende Kühe, 72 Hühner und 3 Hähne,
2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 2 Milchtransportkannen, 1 Schneidelade mit Messer, Forken, Spaten, Picken, Sensen, Sichel, Dreschflegel, Torfgeräte, Ochjengeschirr, 1 Kochkessel, Reepe, 1 Schweinekasten rc.,
1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, Töpfe, Eimer, Baljen, 1 Backtrog, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Butterkarnen, worunter eine mit Drehscheibe, und mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:
2000 Pfd. Heu, 4000 Pfd. Stroh, 80 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, sowie 25 Fuder Stalldünger,
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. u. H.
zu Friedrichsfehn.
Bilanz am 31. Dezember 1905.

A. Aktiva.

	M
1. Kassenbestand	675.39
2. Forderungen	13,497.51
3. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	75.—
4. Wert d. Geschäftsmobiliars	230.—
	14,477.90

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	84.—
2. Reservefonds	40.—
3. Schulden	14,323,70
4. Reingewinn	30,20
	14,477.90

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1905: 37
Zugang in 1905: 8, Abgang in 1905: 1
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1905: 44
Der Vorstand.
H. Wiechmann. Bargmann.
H. Schmalriede.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Goepenick
Annahme für Oldenburg bei
Carl Eggerking,
Langestrasse 30.
Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.
Färberei und Chemische Waschanstalt.

Rastede.
Ein neu erbautes
herrschaftliches Wohnhaus
an bester Lage in Rastede ist auf sofort oder später zu verkaufen eventl. zu vermieten.
Uhlhorn.

Zu verk. mehrere **Haushaltungsgegenstände**, darunter ein großer Zeichen-, Schneider- od. Plättisch. Haarenufer 21.

Zwischenahn.

Vom 13. bis inkl. 20. März:

Ausverkauf

von Manufakturwaren,

namentlich:
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Buckskin, Schürzenstoffe, Kattune, Bettbezüge, Inlitte, Flanelle, fertige Schürzen und Röcke, Schirme, Hüte und Mützen rc. rc.
zu herabgesetzten Preisen.
Auch sollen diverse **Porzellan-, Glas- und Emaillewaren** billig ausverkauft werden.

J. D. Gleimius.

Für den Hoflieferanten Pferdehändler H. Gerdes hierselbst werden wir am
Sonnabend, den 17. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
bei den von ihm verkauften Stallungen an der Brüderstraße hier öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:
1. **den Angeldshengst „Antonius" v. Asmar a. d. Prämienstute Calma,**
2. **den angekörten Fuchshengst „Anatol" v. Adrian a. d. Falama,**
3. **einen 2jähr. Hengst v. Elegant a. d. Arminia,**
4. „ dito **v. Rotbart a. d. Pr.-St. Cleopatra,**
5. „ dito **v. Glasmacher a. d. Pr.-St. Emetin,**
6. „ dito **v. Glasmacher aus der Siwana II,**
7. **einen Hengstenter v. Girello a. d. Hemiath II,**
8. „ do. **v. Held a. d. Pr.-Stute Kreffe II,**
9. „ do. **v. Rampollo a. d. Aly,**
10. „ do. **v. Fritz Reuter a. d. Pr.-St. Mieke,**
11. „ do. **v. Glasmacher a. d. Siwana II,**
12. „ do. **v. Antonius, M. v. Adalbert,**

ferner: 1 Kutschwagen, 2 Schlitten, Geschirre, Sättel, Geschirrschränke u. s. w.
Köhler & Behnke,
Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 600.

Kohlen

beste gesiebte Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III
liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.
Normann & Co.,
Kohlen-Import-Gesellschaft,
Kaiserstr. 16. **Oldenburg i. Gr.** Fernspr. 145

Jedes Los 1 Treffer bez. Rückzahlungsquote! Der Haupttreffer zur nächsten gesetl. erlaubten Staats-Prämien-**Los** Ziehung am 1. April ist Mk. **480,000** also fast ½ **Million** Mark, im ungünstigsten Fall **muss** der Betrag von Mk. 135 unbedingt zur Verteilung gelangen. Bestellen Sie sogleich, wenn Sie sicher Geld **gewinnen** wollen.
Beitrag: ½ Beteiligung nur Mk. **3** oder 1/1 Beteiligung Mk. **6**.
— Prospekt gratis und franko. —
H. W. Hoerle, Bankgeschäft, Braunschweig.

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etg.

Tret-Nähmaschinen

von M. 41 an.

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager
Nähmaschinen und Fahrräder
sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.
Katalog vollständig kostenlos.
Karl Schniz & Co., Eisenach 15

von M. 62 an.

Wer liefert mir
4000 Firststicken.
Angebote mit Preisangabe per Postkarte an **Heinrich Huntemann, Sandtange** b. Wüsting.

Pökelfleisch
feinster Qualität kostet stückweise jetzt 55 Pfg. à Pfd. bei
Paul Danckwardt.

Klein-Scharrel. Meinen einstimmig angekörten
Stier
empfehle zum Decken.
Carl Schröder.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 maha. Sofa und 5 Stühle mit Moquetbezg. (solide), 1 zweischl. Bettstelle mit Matratze, 1 Schlafsofa, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wäscherolle, 1 Topfschr., 1 Trittl., 1 Küchenuhr, Lampen u. a. Zu besehen vormittags.
Ziegelhofstr. 63 u.

Wüsting. Zu verk. 1 belegte junge **Kuh und 1 Kuhkalb.**
August Syreen.

Zu verk. ein
— **Cadsofen.** —
Johannisstraße 8.

Einfache Bettstelle mit 2 Matratzen zu verkaufen, billig. Dobbenstr. 1.

Billig zu verkaufen:
1 neuer Tresen,
6 m lang,
oder
2 neue Tresen,
à 3 m lang (nicht gestrichen).
Zu besehen bei Herrn **W. Fesenfeld, Gaststraße 24.**

Zu verkaufen ein schönes
kunsteisernes Firmenschild.
Achternstraße 14.

Milchzucker,
seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Umsatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.

Ohmstede. Kann noch **Vieh auf bester Weide**
in Grasung nehmen.
G. Schellstede.

Mehrere Haushaltungsgegenstände zu verkaufen.
Haarenufer 21.

Verkauf alter Materialien.
Mittwoch, den 21. März, vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Zeughaushofe, Augustsstraße, alte **Metalle,** altes **Leder, Lumpen** u. dergl. mehr an den Meistbietenden gegen Barzahlung öffentlich verkauft werden.
Artilleriedepot Oldenburg.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **H. Stuhr.**

Wer nimmt ein **Kind** (Knabe), 4 Monate alt, als eigen oder gegen mäßige monatliche Vergütung in Pflege? Off. u. A. 50 postlgd. Wilhelmshaven.

Unterricht im **Aquarellieren** gesucht. Offerten unter S. 497 an die Exped. d. Blattes.

Zu verk. 1 noch gut erhalt. **Sparherd.** Milchstr. 6.

Zu verkaufen ein **Weidebulle.**
Ohmstede. G. Schellstede.

Von jetzt ab täglich frische
große Stinte.
Dienstag:
gr. Bratheringe
Fischmarkt am Stau und Osternburg.
H. Bakenhus.

Oldenburger
Schützen-Verein.
Die diesjährigen
Schießübungen
beginnen am **Donnerstag,** den 15. d. M. Anfang 3½ Uhr.
Die Schießkommission.

Oldenburger
Schützen-Verein.
Diejenigen Mitglieder, Damen und Herren, welche geneigt sind, an
Française-übungen
mit teilzunehmen, werden höflichst gebeten, am **Montag,** den 12. d. Mts., präzise 9 Uhr abends, im kleinen Saale der **„Union"** erscheinen zu wollen.
Die Direktion.

3. öffentlicher Vortrag
zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldb. Lehrerinnen
Sonnabend, d. 17. März
abends 7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.
Herr Dr. Heinrich Lhotzky: „Lehrer und Schüler von heute."
Eintrittskarten zu 1 M, für Mitglieder 50 ₰ bei Bültmann & Gerriets und abends an der Kasse.

Edewecht.

Deutscher Flotten-Verein.
Landesverband für das Herzogtum Oldenburg.

Vortrag mit Lichtbildern

— **am Sonntag, den 18. März,** abends pünktlich 7 Uhr beginnend, — in Mügges Gasthof in Edewecht.
1. Vortrag: Deutschlands Seeinteressen und die Aufgaben der deutschen Kriegsflotte.
2. Lichtbilder. Darstellung: 150 meist farbige Bilder. Seemännische Ausbildung der Seekadetten und Schiffsjungen, Sitten und Gebräuche der Eingeborenen unserer Kolonien.

Jedermann wird zu diesem interessanten Vortrage bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.
Am Dienstag, den 13. März, abends 8½ Uhr, im **„Hotel zum Kronprinzen":**
Oeffentlicher Vortrag
von Herrn Schriftsteller **G. Wagner:**
„Eine vernünftige Krankenpflege und ihr Einfluß auf den Verlauf der Krankheit."
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 ₰.

Erteile billigen Unterricht im Franz., a. Nachhilfe f. Anfänger. Off. u. S. 499 an Exp. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Edewecht.

Die Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte für 1905, die Hundesteuer für 1906 und die rückständigen Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1905/06 sind im **Laufe dieses Monats an** mich zu entrichten, zur Vermeidung zwangsweiser Einziehung.

Lüers, Gemeinderechnungsführer.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Als Testamentsvollstrecker im Nachlasse des kürzlich verstorbenen Proprietärs **J. D. Hobbie zu Westerstede** will ich die hierselbst an der Wilhelmstraße günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigem Wohnhause nebst Stall und einem 19 ar 31 qm großen Obst- und Gemüsegarten,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Termin hierzu ist angesetzt auf

Donnerstag, den 15. März,

nachmittags 3 Uhr,
in G. Oetkens's „Bahnhofs-Hotel" hierselbst.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist der Obst- und Gemüsegarten gut gepflegt.

Die Besitzung eignet sich der günstigen und angenehmen Lage wegen sowohl zum Ankauf für einen Geschäftsmann wie für einen Privatmann.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, so erfolgt sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Auktionator.

Ausverkauf.

Hude. Gastwirt **von Kampen** zu **Lintel** läßt wegzugshalber am

Montag, 2. April,
nachmittags 2 Uhr,

1 Milkuh,
wieder belegt,
8 beste trächt. Schweine,

1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 kl. Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 3 vollst. Betten, 2 eis. Bettstellen, 1 Wanduhr, 1 Tafelwage m. Gewichten, 2 gr. Blitzlampen, mehrere andere Lampen, 8 Tische u. 2½ Dtzd. Rohrstühle, 1 Ledersofa, 6 Polsterstühle, 1 Waschtrog, 1 Viehkessel (90 Ltr.), 1 gr. Wurstmaschine, viele Porzellansachen, Töpfe, Kisten 2c., 1 Pflug, 2 Milchtransportkannen, 1 Fahrrad, 1 Gropenkarre u. mehrere haus- u. landwirtschaftliche Geräte, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Nadorst. Der Kaufmann **Helms** hiers. läßt am

Sonnabend, den 17. März d. J.,
abends 7 Uhr,

in J. Schellstedes Wirtshause hiers. **ca. 2 Jück bestes, im Donnerschw. Felde** belegenes

Wischland

auf mehrere Jahre verpachten, wozu Pachtliebh. einladet

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Hekeln. Der Hausmann **D. Rulfs** daselbst läßt am

Dienstag, 13. März,
mittags 1 Uhr anfg.,

6 Pferde, als:
1 ältere trächtige Stute,
belegt vom „Held",
1 neunjähr. Stute,
1 dreijähr. do.,
1 fünfjähr. Wallach,
bester Einspänner,
1 Hengstenter, vom „Held",
1 do. vom „Ruthard",
4 tiedige Kühe, nahe a. Kalben,
4 Milch ühe, teils wieder belegt,
3 zweijähr. Quenen, belegt,
7 zweijähr. Ochsen,
8 Kuh- u. Ochsrinder,
8 Kuh- u. Bullenkälber,
4 trächtige Schafe,
2 Schweine mit Ferkeln,

3 Ackerwagen mit Aufzeugen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Nähmaschine, 1 Harkmaschine und viele sonst. landw. Maschinen und Geräte öffentlich meistbietend verkaufen.

Das güste Vieh kann in Fütterung bleiben.

Hude. **G. Haverkamp**, Aukt.

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der Sonnenstraße unter Nr. 30 belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb zweiter Termin an auf

Freitag, den 16. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im Hotel „Lindenhof" hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage der Witwe Zoppa zu Bremen haben wir das an der

Weskampstraße Nr. 16
Ecke Röwekamp

belegene Grundstück mit dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause zu verkaufen.

Von dem Grundstück können 2 Bauplätze abgetrennt werden, von denen sich der Eckplatz namentlich zur Erbauung eines Geschäftshauses eignet.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Rastede. Weil. **Georg Ostendorf** in **Hahn** Erben beabsichtigen den stückweisen **Verkauf** der zum

Torfwerk Hahn

gehörigen **Moorländereien und Inventarienstücke** u. ist hierzu **Termin** auf

Donnerstag, 15. März,
nachm. 2 Uhr,
im **Hahnerhof** angesetzt.

Es gelangen namentlich zum **Aufsatz:**

1. **9,7933 ha Moorländereien, zum größten Teil noch nicht abgetorft und allerbesten schwarzen Torf enthaltend.** Die abgetorften Flächen eignen sich ganz vorzüglich zu **Anbauplacken,**
2. einige **Torfmoore** zum Abgraben.
3. **ca. 10 km Geleisanlage,** größtenteils **beste Stahlschienen,**
4. 17 Lowrys,
5. 160 Torfkreuken,
6. 3 große Torfschuppen,
7. 1 kl. Geräteschuppen,
8. 2 Torfpressen,
9. 1 Centesimalwage,
10. Karren, Bohlen, Dielen 2c.

(3.–10.: **sämtlich in bestem Zustande befindlich, teils noch ganz neu.**)

Die **Moore** liegen fast **unmittelbar** an der im Bau befindlichen **Chaussee Wiefelstede-Wapeldorf.**

Kauflustige wollen eine **Besichtigung** vor dem Verkaufstermine vornehmen und wird der Torfwerksverwalter Eilers in Lehe gern zu Diensten stehen, auch ich erteile jede Auskunft.

J. Degen.

Landstelle mit Gastwirtschaft,

ca. 84 Morgen (inkl. 14 Morgen Wiesen), zwischen Hamburg und Lübeck belegen, Milchverkauf nach Hamburg Brandkasse ca. 21 000 ℳ, soll umständehalber für den billigen Preis von 52 000 ℳ verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt

Oldesloe, Lübeckerstr. 48. **Chr. Geerdts.**

Bäckerei-Verkauf.

Elsfleth. Eine zu Brake belegene gutgehende **Bäckerei** steht unter günst. Bedingungen bei nur geringer Anzahlung mit **bel. Antritt** durch mich zum Verkauf. **H. Fels.**

Edewecht. Zu verkaufen 3000 Pfund bestes **Dreschenheu.**

Fr. Landt.

Neusüdende. Ich kaufe jetzt stets **Ziegenlämmer.**

Hinr. Bunjes.

Immobilverkauf.

Elsfleth. H. Hankel in Lienen beabsichtigt wegen Einschränkung seines Betriebes seine zu Lienen belegene

Besitzung

mit Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem großen geräumigen Wohnhause nebst Stall, großem Gemüsegarten und einem Außendeichsgroden; letzterer liefer Heu für 2 Kühe und werden aus demselben auch ca. 7 Fiehmen Reit pro Jahr gewonnen.

Zur Betreibung einer Milchwirtschaft eignet sich die Besitzung ganz besonders. Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rechnungsst.

Geschäfts-Verkauf.

Wir haben z. baldigen Antritt ein hiesiges

Herrenartikel- u. Handschuh-Geschäft

möglichst im ganzen zu verkaufen. Die Bestände sind durchweg neue und moderne Waren.

Rud. Meyer & E. Diekmann

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards zu Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden. Der Ausverkauf findet statt im Hause

Markt Nr. 8.

Es sind namentlich vorhanden: Damen- u. Kinderstrümpfe in jed. Größe, Socken, Sweaters, Hosen, Jacken, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Röcke, Kleidchen, Schürzen, Hauben, Normalhosen, Hemden, Leibhosen, Arbeiterhemden, Kittel, gestrickte und gewebte Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Pulswärmer, sämtliche Kurzwaren, Kragen- und Manschettenknöpfe, Schleifen, Schlipse, Klapp- u. Stehkragen, Vorhemden, Serviteurs, garnierte u. ungarnierte Winter- und Sommerhüte für Damen und Kinder, eine große Partie Putzartikel, Regenschirme, Kränze und viele hier nicht genannte Sachen.

Die Preise sind 20 Prozent herabgesetzt.

Der Konkursverwalter:
Rud. Meyer.

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen

Fischguano

in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.

Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Loxstedt.

Hankhausen. Zu verkaufen einige tausend Pfund bestes **Kuhheu.**

Fr. Hinrichs.

Feinste junge zarte

Salz-Schnittbohnen

empfiehlt
Joh. Bremer.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

Volle Pension.
Mühlenstraße 12, oben.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,8.
Zu haben in den Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.

Man achte genau au[illegible] Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— **Mehrfach prämiiert.** —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Bei Ansamung von **Dauerweiden** empf. best. keimf.

Butjadinger Grassamen,

v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frk.
Waddens (Butj.) **D. Weser.**

Zu verkaufen ein
— **Piano** —
(Firma Otto Thein-Bremen).
Steinweg 22a, oben.

Sürwürden. Einige beste, schwere

tragende Zuchtstuten,

4—7 Jahre alt, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbeten.
Hinrich Lübben.

Zu verkaufen:

2 neue Selbstfahrer,
1 „ Federackerwagen,
1 gebr. Oppenheimer,
1 „ Phaeton,
1 gebr. Brotwagen,
2 „ Brae wagen,
2 „ Sommerwagen
zu billigen Preisen.

Peter Strahl. Donnerschwee.

Sande. Zu verkaufen ein schwerer, kräftiger **Wallach,** schwarzbraun. Preis 500 ℳ. **Joh. Backhaus.**

Wickingscher Düngemergel,

Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

Ausverkauf!

Weg. Umz. s. sämtl. vorh.

Satt'erwaren,

als d. s. **Schultornister, Handkoffer, Markttaschen, Hosenträger usw.,** zu bedeutend herabges. Preisen ausverkft. werden.

G. Bolle,
Heiligengeiststr. 25.

Kalk liefert

A. Ötken,
Baugeschäft u. Zementwarenfabrik.

Kinderwagen mit Gummireifen für 10 Mk. Lindenstr. 31 oben.

Billig zu verkaufen 2 gut erhaltene **Reisemusterkoffer** und eine **Kontor-Hängelampe.** Herbartstr. 6.

Rastede.

Habe
antike Schränke und Kisten
zu verkaufen. **Joh. Sommer.**

Zu verkaufen ein **wachsamer Hof-hund.** Ofener Chaussee Nr. 17.

Tweelbäke, Hatter Chaussee. Zu verkaufen **4 fette Schweine. Friedr. Müller.**

Erstklassige Fabrikate landwirtschaftlich.

Maschinen und Geräte,

wie: **Pflüge, Federzahn-Kultivatoren, Wiesen- u. Ringelwalzen, Gliedereggen, Jauchepumpen, Säemaschinen,** liefert unter weitestgehender Garantie und Probezeit

Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

NB. **Reparaturen** an landwirtschaftl. und gewerbl. Maschinen, Fahrräder, Nähmaschinen usw. werden [illegible] und preiswert ausgeführt.

6 junge kräftige **Lithauer** (egale Gespanne), mehrere gute **Arbeitspferde** stehen mit voller Garantie preiswert zum Verkauf.

Bamberger. Jägerstraße 1.

Mansholt. Habe wieder

Steckrübensamen

(eigene Züchtung)
abzugeben. **Chr. Boedeker.**

Auch zu haben bei **Wiemken,** Samenhandlung, Oldenburg.

Konfirmanden-Anzüge,

Hüte, Wäsche, Schlipse
empfiehlt in großer Auswahl
Gerh. Bunjes, Aeuß. Damm 24.

Ia Stückkalk zum Düngen Bahnhof Osternburg. Teilnehmer bittet baldigst Bahnh.-Restaur. **G. Hulmann,** Bremer Chaussee, u. **Wilhelm Weitz junr.,** Kaiserstr. 19.

Große Auswahl in Leitern, Treppenleitern u. Malerleitern.

Zu haben bei
Zimmermeister Ulken, Rosenstr.

Schlüte bei Berne. Zu verkaufen ein sehr wachsamer

Hund (Colli)

billigst. **C. H. Bulling.**

Eversten. Zu verkaufen mehrere Sorten **Pflanzbohnen,** namentlich die fleischigen **Perlbohnen** an Sträuchern.

Hauptstr. 49.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein trächtiges **Pferd,** fromm und zugfest.

D. Kruse.

Neuer Luxuswagen

im Auftrage zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

Anton Böhrenbach, Wagenbauer, Kurwickstr. 25.

Zu verkaufen **Himbeer- und Johannisbeersträucher.**

Bloherfelder-Chaussee 29.

Munderloh bei Kirchhatten. Mache hierdurch bekannt, daß das in meinem Busch Dezember 1904 gekaufte Holz gegen **den 15. April 1906** abgefahren sein muß, widrigenfalls ich anderweitig darüber verfüge.

Joh. Harms.

Zu verk. 21 schöne bill. **Linden** [illegible] Ziersträucher; außerdem **doppelte** [illegible] gelbahn, neue **Kegeln und Kugeln.** [illegible] erfragen in der Exped. d. Bl.

Donnerschwee. Von 2 tr. **Ziegen** [illegible] z. verk. Bürgereich, Heinrichstraße Nr. [illegible]

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 [illegible] **Kleinfleisch** 35 ₰, **Stückenspeck** [illegible] **Wurstschmalz** und ger. **Schweinsköpfe** empf. **A. Hinrichs, Burgstr.** [illegible]

Billig zu verk. 1 vierrädr. **Kinderwagen** mit Gummir. u. Verdeck, 1 [illegible] maschine, 1 Wringmasch. Weskampstr. [illegible]

Sämtl. Baumschulartikel

liefert billigst, Verzeichnis kostenlos.

W. Albertzard.
Rastede-Südende.

Bürgerfelde. Die noch vorrätigen Gossensteine, Schweinströge und Denkmäler sollen umzugshalber billig verkauft werden.

Joh. Biller, Nedderendsweg 28.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Automobiltechnik
Programm frei.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg